

PLURAL

Ausgabe 12 - 1/2024



**30 JAHRE
ALEVITISCHE JUGEND
IN DEUTSCHLAND**

**DYNAMISCHER
DENN JE!**

Wusstest du, dass die Plural aus
100 % Recyclingpapier,
klimaneutral mit Bio-Farben und
Ökostrom in Deutschland gedruckt wurde?
Hier kannst du dir die Druckerei der Plural
samt Zertifizierungen anschauen:
www.dieumweltdruckerei.de

INHALT

Vorwort	4
Von der Jugend für euch	6
• 30 Jahre Sivas Madimak – Warum sich Alevit*innen organisierten	7
• Warum sind Kinder- und Jugendarbeit und Ehrenamt so wichtig?	10
• Das Alevitentum als Religionsfach in der Schule? Ja, das ist möglich!	12
• Interview mit ARU-Schüler*innen	16
• Erste Berührungen mit dem Alevitentum – Angebote für Kinder und Jugendliche in den Gemeinden	19
• Ich habe den BDAJ mitgestaltet – Interviews mit ehemaligen Funktionär*innen	21
• Was haben Alevit*innen in Deutschland, was sie in der Türkei nicht haben?	24
• „İnsan olmaya geldim“ – Einführung in die Gefühlarbeit	26
• Koffer in der Hand – von Anatolien nach Deutschland	33
• Zwischen Trauma und Stolz – Diskriminierung in der alevitischen Diaspora	36
• Antialevitischer Rassismus	40
• Selbstorganisation als deutsche Geschichte: Warum der BDAJ mehr als nur ein Verband ist und welcher Struggle* damit einhergeht	43
• Alevitisches Empowerment – Glaube und Selbstbehauptung	46
Das passierte auf Bundesebene	49
• Daten und Fakten über den BDAJ	50
• Der BDAJ Bundesvorstand	52
• Unsere Geschäftsstelle: einmal aufhübschen, bitte!	58
Unsere Projekte	61
• Projekt Besonders solidarisch – BDAJ vor Ort	62
• Projekt Aleviev: Deutsch-Britische Freundschaft	67
• Projekt Service Learning: Eine gelungene Partnerschaft	70
• Projekt iCan: Every Voice Counts	73
Highlights aus unseren Landes- und Regionalverbänden und vom Bund der Alevitischen Studierenden (BDAS)	75
• Der BDAJ Bayern	76
• Der BDAJ Baden-Württemberg	80
• Der BDAJ Hessen	88
• Der BDAJ Norden	91
• Der BDAJ Nordrhein-Westfalen	95
• Der Bund der Alevitischen Studierenden	104
Impressum	110

VORWORT

Liebe Cans,

ein Jahr ist es her, dass unsere letzte Plural-Ausgabe veröffentlicht wurde. Und seither ist so einiges passiert. 2023 brachte einige Highlights mit sich, aber auch schwierige und emotionale Momente.

2023 begann eine große Trauer. Das Erdbeben in der Türkei und Syrien forderte Tausende von Opfer. Auch wir als BDAJ standen vor einer komplett neuen und für uns davor noch nie dagewesenen Situation. Eines war für uns direkt klar: Wir möchten füreinander und für unsere Mitglieder da sein, sie unterstützen und aktive Hilfen für die Erdbebenregionen organisieren.

Wir hatten tatsächlich mit dem Gedanken gespielt, die Bundeskonferenz 2023 aufgrund der traumatischen Situationen abzusagen und uns mit unseren Regional- und Landesverbänden dazu besprochen. Doch schnell wurde uns bewusst, dass die Bundeskonferenz stattfinden soll. Wir haben kurzerhand unsere Konferenz umorganisiert und die Anmeldungen gestartet. Sehr stolz waren wir, als sich in kürzester Zeit mehr als 300 BDAJ´ler*innen für die Bundeskonferenz angemeldet haben. Das hat uns gezeigt, dass wir genau jetzt zusammenhalten, füreinander da sein und uns gegenseitig zuhören müssen.

2023 war für viele von uns auch aus einem weiteren Grund sehr emotional. Denn das Sivas Massaker vom 2. Juli 2023 jährte sich zum 30. Mal. Auf der zentralen Demonstration forderten wir zum Beispiel Gerechtigkeit und Aufklärung! Wir forderten mit Tausenden von Alevit*innen in Berlin eine (Wieder-) Aufnahme des Strafverfahrens und eine juristische Aufarbeitung des Prozesses. Im Rahmen von verschiedenen Veranstaltungen haben wir erinnert, Täter*innen benannt und unsere Mitglieder sensibilisiert, denn die Gedenkkultur ist in unserer alevitischen Community von großer Bedeutung. Letztendlich war der Brandanschlag gegenüber alevitischen Künstler*innen ein Grund dafür, weshalb sich Millionen von Alevit*innen von 1993 an organisierten, vernetzten und Vereine gründeten.

So auch der BDAJ, der sich 1994 gegründet hat und somit 2024 sein 30-jähriges Bestehen feiert. Wir möchten mit dieser Plural-Ausgabe zeigen, welche großen Erfolge wir seitdem feiern konnten. Unser Verband ist durch wunderbare Menschen stetig vorangekommen und aus sich heraus gewachsen. Wir sind sehr geehrt, dass wir den BDAJ in den letzten Jahren mitgestalten durften und dank eures Engagements sichtbarer für die Jugendverbandslandschaft machen konnten. Jede einzelne Person, die sich im BDAJ engagiert ist ein Mehrwert für unsere Gesellschaft.

In unserer Plural werden wieder spannende Themen besprochen. Lehnt euch zurück und taucht ein in die Welt des BDAJ.

In Liebe

***Eure Bundesvorsitzenden
Helin und Deniz***





**VON DER
JUGEND FÜR EUCH**

30 JAHRE SIVAS MADIMAK – WARUM SICH ALEVIT*INNEN ORGANISIERTEN

Alevit*innen, die nach Deutschland kamen, hatten die unterschiedlichsten Beweggründe, ihre Heimat zu verlassen. Die ersten von ihnen kamen im Zuge der Anwerbung ausländischer Arbeitnehmenden ab 1961 ins Land. Seit über sechs Jahrzehnten leben Alevit*innen nun als fester Bestandteil dieses Landes. Lange Zeit jedoch ohne viel Beachtung in der deutschen Öffentlichkeit und anfänglich kategorisiert als „Gastarbeiter*innen“ und später als „Ausländer*innen“. Heute bringen sie immer stärker die eigenen Züge ihrer religiösen und kulturellen Traditionen hervor. Die Zuordnung und das Selbstverständnis der Alevit*innen sind nicht immer einheitlich und hängen mit der Geschichte und Situation in der Türkei zusammen. Trotz ihrer gesellschaftlichen Bedeutung blieben die Alevit*innen oft unbekannt oder ihre Existenz wurde verschwiegen

IDENTITÄTSFINDUNG NACH 1993

Das tiefe Leid, das die Alevit*innen in Deutschland nach dem Brandanschlag von Sivas im Jahr 1993 erfahren haben, lässt sich treffend mit dem türkischen Sprichwort „Ateş düştüğü yeri yakar.“ beschreiben. Dieses Sprichwort verdeutlicht, dass nur diejenigen das volle Ausmaß eines Unglücks erfahren, die direkt davon betroffen sind. Das Pogrom von Sivas hat eine besonders schmerzhafteste Spur hinterlassen und löste bei vielen Alevit*innen das Verlangen nach Identität aus. Alevit*innen, die in ihrer Kindheit und Jugend keinen Zugang zu ihren Wurzeln hatten, entdeckten nun religiöse und kulturelle Überlieferungen neu, oft mit bedeutenden biografischen Folgen. Heute wächst eine selbstbewusste alevitische Generation heran, die sich in der Verantwortung sieht, die Entwicklungen der älteren Generationen nachzuvollziehen.

ALEVITISCHE GEMEINDE FORMIERT SICH

In den 1990er Jahren formierten sich die hier lebenden Alevit*innen zu einer Bewegung und starteten die Gründung einer eigenständigen Organisation, die heute der Dachverband der Alevitischen Gemeinde Deutschland K. d. ö. R. ist. Obwohl die alevitische Gemeinschaft in der Türkei bis heute nicht als eigenständige Glaubensgemeinschaft anerkannt wird, genießt sie in Deutschland den Status einer anerkannten Glaubensgemeinschaft unter staatlichem Schutz. Inzwischen sind Alevit*innen europaweit vernetzt und politisch aktiv. In Deutschland gibt es mehr als 150 alevitische Ortsvereinigungen, die dem Dachverband der Alevitischen Gemeinde Deutschland K.d.ö.R. bzw. der Alevitischen Konföderation Europa unterstehen. In der Migration suchen immer mehr Menschen mit alevitischem Hintergrund nach ihrer Identität, was von vielen Faktoren beeinflusst wird. Es ist ein Selbstfindungsprozess einer Religionsgemeinschaft, die sich in der Diasporasituation gleichsam neu definiert.

In Deutschland erlangte die alevitische Community 2007/2008 mit einer Großdemonstration in Köln, an der zehntausende Demonstrant*innen aus ganz Europa teilnahmen, größere Bekanntheit. Der Anlass war eine Welle von Veranstaltungen, Presseerklärungen und juristischen Klagen gegen einen „Tatort-Krimi“, der am 23.12.2007 in der ARD ausgestrahlt wurde. Der Grund für den von Alevit*innen initiierten Protest war die im „Tatort“ reproduzierten verleumderischen Vorwürfe gegen die Alevit*innen. Diese Vorwürfe, die seit Jahrhunderten erhoben wurden und zu Abertausenden von Todesfällen führten, wurden am Jahrestag des Maras-Massakers ausgestrahlt, das ein grausames Pogrom an Alevit*innen darstellte.

SIVAS UND SOLINGEN: UNGESÜHNT

Es gilt festzuhalten, dass trotz dieser Erfolge, gestützt auf das Grundgesetz und die im deutschen Recht verankerten Minderheitenschutzrechte, es dem deutschen Staat schwerfällt, die Verantwortung für eine umfassende Aufarbeitung und Aufklärung des Sivas-Massakers

von 1993 zu übernehmen. Die Untätigkeit der Behörden belastet die alevitische Gemeinschaft, da die Täter*innen in Deutschland unbehelligt leben. Die Zögerlichkeit bei Ermittlungen und Auslieferung verstärkt das Gefühl der Ungerechtigkeit.

Solange Deutschland von einer moralisch aufgeladenen Erinnerungskultur rechtsextremer Gewalt spricht, ohne die Täter*innen des Brandanschlags von Sivas und Solingen 1993 zur Rechenschaft zu ziehen, kann kein wirklicher gesellschaftspolitischer Paradigmenwechsel im Umgang mit rechtsextremer Gewalt und der Täter*innenmitschuld Deutschlands erfolgen.

Eine authentische Erinnerungskultur, die die Erfahrungen der migrantischen Community in Deutschland miteinbezieht, ist nun gefordert. Ebenso auch ein symbolisches Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Hinterbliebenen des Brandanschlags von Sivas oder auch Solingen, erfordert eine tiefgreifende und institutionelle Verankerung im Grundgesetz.

Halil Uluşan



WARUM SIND KINDER- UND JUGENDARBEIT UND EHRENAMT SO WICHTIG?

Das Bundesministerium für Frauen, Senior*innen, Familie und Jugend zum Thema Kinder- und Jugendarbeit: „Kinder- und Jugendarbeit setzt an den Stärken junger Menschen an und unterstützt ihre Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten“.

Das Bundesministerium für Frauen, Senior*innen, Familie und Jugend zum Thema Kinder- und Jugendarbeit: „Kinder- und Jugendarbeit setzt an den Stärken junger Menschen an und unterstützt ihre Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten“.

In Jugendverbänden erfahren Jugendliche zahlreiche Vorteile, da die Aktivitäten sich dort an ihren Interessen orientieren und sie die Verbände aktiv mitgestalten können. Die Vielfalt der Inhaltsausrich-



tungen, häufig mit Schwerpunkten auf politischer oder kultureller Bildung, trägt dazu bei, dass junge Menschen in unterschiedlichen Bereichen gefördert werden.

Die Bedeutung des Ehrenamts in der Kinder- und Jugendarbeit liegt darin, dass Kinder und Jugendliche in jungen Jahren eine unterstützende Umgebung finden können. Sie haben die Möglichkeit, ihre Interessen und Fähigkeiten zu entdecken, was nicht nur ihr Selbstbewusstsein stärkt, sondern auch zur Entwicklung von Softskills wie Teamarbeit, Kommunikation und Flexibilität beiträgt. Diese sozialen Kompetenzen wiederum helfen dabei, dass sich junge Menschen sicherer fühlen und besser auf die Herausforderungen des Lebens vorbereitet sind.

Ein zentraler Aspekt der Kinder- und Jugendarbeit ist die Förderung demokratischer Prinzipien. Hier lernen junge Menschen, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, indem Partizipation und Mitbestimmung gefördert werden. Durch die Schaffung inklusiver Umgebungen, in denen Kinder und Jugendliche unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem sozialen Status oder ihren Fähigkeiten gemeinsam agieren können, wird Verständnis, Respekt und Toleranz gefördert.

Das ehrenamtliche Engagement junger Menschen trägt nicht nur dazu bei, dass sie Verantwortung übernehmen und neue Methoden sowie soziale Kompetenzen erlernen, sondern es ermöglicht auch einen wertvollen Austausch mit Gleichaltrigen. Bei genauerer Betrachtung wird deutlich, dass dieses Engagement weitreichende Auswirkungen auf die gesellschaftliche Entwicklung und das Zusammenleben haben kann. Durch die Teilhabe und Mitbestimmung in Verbänden, erleben junge Menschen Demokratie am eigenen Leib. Die individuellen Erfahrungen, die sie dabei sammeln, haben das Potenzial, die Gesellschaft insgesamt zu stärken. Das ehrenamtliche Engagement junger Menschen wird somit zu einem wichtigen Baustein für eine lebendige und demokratische Gesellschaft.

Özge Erdoğan

DAS ALEVITENTUM ALS RELIGIONSFACH IN DER SCHULE? JA, DAS IST MÖGLICH!



Alevitischen Religionsunterricht (ARU) gibt es bereits seit 2002. Den Anfang machte Berlin. Anschließend ging der ARU als Pilotprojekt im Schuljahr 2006/2007 in den Städten Mannheim und Villingen-Schwenningen an den Start. Aktuell wird der ARU in acht Bundesländern (Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland) in Grundschulen und weiterführenden Schulen gelehrt. Seit dem Schuljahr 2020/21 können Gymnasialschüler*innen in Baden-Württemberg den ARU als Basisfach in der Einführungsphase und als mündliches Prüfungsfach im Abitur wählen. In Hamburg wird ein „Religionsunter-

richt für alle“ (RUfa) angeboten, an dem die Alevitische Gemeinde Deutschland maßgeblich beteiligt ist und in dem auch alevitische Glaubensinhalte vermittelt werden.

Den ARU gilt in allen Bundesländern, außer in Berlin und Hamburg, als ein ordentliches Unterrichtsfach. Die Leistungen werden benotet und sind versetzungsrelevant sowie abschlusswirksam. Der Unterricht umfasst zwei Unterrichtsstunden pro Woche, die Unterrichtssprache ist Deutsch.

AUF JEDEN FALL ANMELDEN

Eine bestimmte Anzahl an Schüler*innen – je nach Bundesland zwischen acht und zwölf – müssen für den ARU verbindlich angemeldet sein, damit der Unterricht – ggf. auch jahrgangs- und schulübergreifend – stattfinden kann. Hierfür benötigen die Schulen die Anzahl der alevitischen Schüler*innen. Daher ist es wichtig, dass die Schüler*innen an ihrer Schule alevitisch registriert sind und sich für den ARU anmelden, unabhängig ob der ARU an der Schule angeboten wird oder nicht. Jugendliche ab 14 Jahren können sich selbst registrieren, da sie als religionsmündig gelten. Grundsätzlich kann man sich für den ARU jederzeit beim Schulsekretariat anmelden. Über die Alevitischen Gemeinden vor Ort oder über die Alevitische Gemeinde Deutschland (aru@aabf.de) kann man sich informieren, in welchen Städten bzw. Schulen der ARU angeboten wird.

ALEVITISCHE RELIGIONSLEHRE STUDIEREN

Um die universitäre Ausbildung von alevitischen Lehrkräften zu ermöglichen und die Ausbildung zu institutionalisieren, wurde der Erweiterungsstudiengang „Alevitische Religionslehre/ Religionspädagogik“ im Wintersemester 2013/2014 an der Pädagogischen Hochschule in Weingarten ins Leben gerufen. Der Erweiterungsstudiengang wird als ergänzende Möglichkeit zum Lehramtsstudium angeboten und dauert mindestens drei Semester. Die Seminare werden an Wochenenden von Freitag bis Sonntag als Kompaktseminare angeboten. Man



kann diesen Studiengang während oder nach dem Lehramtsstudium studieren. Dieser ist modular aufgebaut und umfasst drei Module mit insgesamt 24 Semesterwochenstunden. Über den Gasthörerstatus kann man sich immer bis Vorlesungsbeginn dafür bewerben. Die Anmeldung läuft über das Studierendensekretariat.

Im Wintersemester 2014/2015 wurde das Fach „Alevitische Religion“ für Abiturient*innen, die an der Universität Hamburg Lehramt studieren wollen, eingerichtet. Das BA-Studiengang ist auf sechs Semester Regelstudienzeit angelegt und besteht zusammen mit dem Abschlusssemester aus sechs Modulen. Das Fach setzt einen Schwerpunkt im Bereich „Alevitentum“, vermittelt aber zugleich fachliche Kompetenzen in den Nachbarreligionen, um die Absolvierenden für den „Religionsunterricht“ zu qualifizieren. An das Bachelorstudium schließt sich ein viersemestriges Masterstudium an, das darauf abzielt, die bereits erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen zu erweitern und berufsorientiert zu vertiefen.

Der Teilstudiengang „Alevitische Religion“ richtet sich an Abiturient*innen, die an der Universität Hamburg Lehramt für Grundschule oder Lehramt für Sekundarstufe I und II studieren wollen. Die Voraussetzung zur Aufnahme ist das Abitur oder der Nachweis einer anderen Hochschulzugangsberechtigung. Das Lehramtsstudium für Grundschule umfasst neben der Erziehungswissenschaft drei Unterrichtsfächer. Die Fächer Deutsch und Mathematik müssen dabei verpflichtend belegt werden und das dritte Unterrichtsfach wäre „Alevitische Religion“. Im Lehramtsstudium für Sekundarstufe I und II müssen zwei Unterrichtsfächer und zusätzlich Erziehungswissenschaft gewählt werden. Das Fach „Alevitische Religion“ kann mit einem beliebigen anderen Fach kombiniert werden, nur nicht mit anderen Religionsfächern. Weitere Informationen zur Bewerbung sind der Website der Universität zu entnehmen.

(<http://www.lehramt.uni-hamburg.de/faqs/faq-bewerbung>)

Hazal Kaya
ARU-Koordinatorin



ABER WIE KOMMT DER UNTERRICHT EIGENTLICH BEI SCHÜLER*INNEN AN

In Jugendverbänden erfahren Jugendliche zahlreiche Vorteile. Die Plural-Redaktion hat hierzu drei Interviews mit jungen Menschen aus unterschiedlichen Schulen und Städten geführt.



SILA SINIRTAŞ IST 16 JAHRE ALT UND GEHT IN DIE 11. KLASSE.

Wie kam es dazu, dass du Alevitischen Religionsunterricht bekommst?

Ich habe mich schon als kleines Kind sehr stark für meine Religion interessiert und wollte neben den Büchern, die ich gelesen habe, auch noch Unterricht haben.

Wie lange gehst du schon zum Unterricht und wo findet er statt?

Ich hatte schon in der 5.-7. Klasse Alevitischen Religionsunterricht.

Leider sind durch Corona oft Stunden ausgefallen. Seit einem Jahr habe ich wieder im Cem Evi Alevitischen Unterricht.

Gehst du gerne in den Kurs? Wenn ja, warum?

Ich gehe sehr gerne in den Kurs, weil wir im Kurs alle miteinander reden und es keine Gruppierungen gibt. Ich persönlich unterhalte mich immer mit jedem, und ich und meine Cousine Helin versuchen immer alle miteinzubeziehen, da wir nicht wollen, dass sich einige ausgeschlossen oder unwohl fühlen. Unsere Lehrerin ist auch sehr nett und wir lachen auch immer alle zusammen im Unterricht. Neben dem Spaß-Faktor ist der Unterricht sehr lehrreich und es gibt natürlich auch feste Regel, an die wir uns halten müssen.

Was ist dein schönstes Erlebnis im Kurs gewesen?

Wir waren alle zusammen Eislaufen und waren sogar beim LaserTaggen. Wir haben auch alle beim Cem Dienste erfüllt (freiwillig) und jede einzelne Stunde macht einfach sehr viel Spaß.

Kannst du den ARU jedem empfehlen? Wenn ja, warum?

Ich empfehle jedem, der sich dafür interessiert, den ARU. Alle sind miteinander befreundet und jeder kann sein wie er oder sie will. Es gibt keinen Unterschied zwischen den einzelnen Personen, da wir alle ein „Can“ sind. Im Unterricht werden alle offenen Fragen beantwortet, wo manchmal sogar unser Erdal Dede dabei ist und Fragen beantwortet. Insgesamt liebe ich den ARU, weil ich mich wie schon erwähnt, sehr dafür interessiere und es sehr hilfreich ist. Alle sind dort freiwillig und lieben es dort.



HELIN SARIKAYA IST 16 JAHRE ALT, UND HAT EINE AUSBILDUNG ALS PFLEGEFACHKRAFT BEGONNEN.

Wie kam es dazu, dass du Alevitischen Religionsunterricht bekommst?

Meine Familie ist schon lange im Dernek. Aber der Hauptgrund ist, dass ich mich für meine Religion sehr interessiere und ich finde, man kann immer etwas dazu lernen.

Wie lange gehst du schon zum Unterricht und wo findet er statt?

Ich gehe seit ca. einem Jahr zum Unterricht in Düsseldorf.

Gehst du gerne in den Kurs? Wenn ja, warum?

Ich gehe sehr gerne dahin, natürlich auch wegen dem Unterricht, aber auch vor allem wegen den Leuten. Da sind wir wie eine Familie und ich mag alle da sehr gerne. Egal wer neu dazu kommt, ist direkt willkommen.

Was ist dein schönstes Erlebnis im Kurs gewesen?

Unsere Ausflüge, die wir machen und das ganze Lachen miteinander. Und selbst wenn ich mal schlecht gelaunt bin und dahin komme, ist meine Laune einfach wieder gut.

Kannst du den ARU jedem empfehlen? Wenn ja, warum?

Auf jeden Fall. Es macht unfassbar viel Spaß. Es ist kein anstrengender Unterricht, sondern es macht Spaß und man lernt viel dazu. Ich würde mir sogar wünschen, dass der Unterricht länger geht, weil ich mich da sehr wohl fühle. Vor allem liebe ich es, wenn auch Neue dahin kommen.

Wie kam es dazu, dass du Alevitischen Religionsunterricht bekommst?

Ich wollte schon immer mehr über meine Religion was wissen.

Wie lange gehst du schon zum Unterricht und wo findet er statt?

Ich gehe seit ca. einem Jahr zum Unterricht in Düsseldorf.

Gehst du gerne in den Kurs? Wenn ja, warum?

Ich gehe gerne dorthin, weil die Leute sehr nett und sympathisch sind und man immer viel Spaß hat. Gamze Aba (Organisatorin) und Murat Hoca sind sehr nett. Und wir machen auch ab und zu Ausflüge. Dort können wir uns immer besser kennenlernen.

Was ist dein schönstes Erlebnis im Kurs gewesen?

Als wir einmal alle beim LaserTag waren und unnormale viel Spaß hatten. Danach sind wir etwas essen gegangen.

Kannst du den ARU jedem empfehlen? Wenn ja, warum?

Ich kann den ARU sehr empfehlen, da man vor allem sehr viele kreative Sachen macht und die Personen dort sehr sympathisch sind.



DEVRIM IST 14 JAHRE ALT UND GEHT IN DIE 9. KLASSE.

ERSTE BERÜHRUNGEN MIT DEM ALEVITENTUM

Angebote für Kinder und Jugendliche in den Gemeinden

Die erste Berührung mit dem Alevitentum machen Kinder und Jugendliche bereits in jungen Jahren durch die Eingliederung in die Alevitischen Gemeinden. Ein wichtiger Schritt in der persönlichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen besteht darin, ihre kulturellen und religiösen Wurzeln zu entdecken und sich mit ihnen zu identifizieren. In vielen Alevitischen Gemeinden wird dieser Prozess durch gezielte Angebote für Kinder und Jugendliche unterstützt.

JUGENDSEMINARE UND BILDUNGSANGEBOTE

Häufig genutztes Bildungsangebot sind Jugendseminare, um Jugendliche mit ihrer Alevitischen Identität in Kontakt zu bringen. Diese Seminare bieten den jungen Teilnehmer*innen die Möglichkeit, die Grundlagen ihres Glaubens kennenzulernen und schaffen einen offenen Raum für Fragen und persönlichen Austausch. Diese Jugendseminare sind interaktiv gestaltet, um eine aktive Beteiligung der Jugendlichen zu fördern, dies führt zu einem tieferen Verständnis ihrer eigenen Identität. Alevitische Gemeinden setzen zunehmend auf einen breiten Umfang an Bildungsangeboten, um Wissen über ihre religiösen und kulturellen Ursprünge zu vermitteln. Themen wie Geschichte, Musik und Kunst gehören ebenfalls zur traditionellen Glaubenslehre. Durch die Integration verschiedener Wissensbereiche wird nicht nur die eigene Identität gestärkt, sondern auch eine weltoffene Perspektive gefördert.

ALEVITISCHE IDENTITÄT IM LEBEN VERANKERN

Um die alevitische Identität auch praktisch erlebbar zu machen, werden in vielen Gemeinden Kurse angeboten, die sich auf die Integra-

tion der Glaubensprinzipien in den Alltag konzentrieren. Diese Kurse behandeln ethische Grundlagen ebenso wie Rituale und soziales Engagement. Jugendlichen wird beigebracht, wie sie ihre Werte im Leben umsetzen können, was eine tiefere Verbindung zur alevitischen Glaubenslehre schafft. Um das Bewusstsein für die alevitische Identität in den Gemeinden zu stärken, werden auch Schulungen für junge interessierte Menschen Angeboten. Diese Schulungen ermöglichen es den Teilnehmer*innen, selbst als Multiplikator*innen aufzutreten und ihr erworbenes Wissen weiterzugeben. Durch diesen Ansatz wird die Selbstständigkeit der Jugendlichen gefördert.

PERSÖNLICHKEIT FÖRDERN

Insgesamt bieten die vielfältigen Maßnahmen in den Gemeinden eine umfassende Unterstützung für Kinder und Jugendliche. Durch Angebote wie Seminare, Kurse, Fortbildungen und andere Bildungseinheiten entsteht eine Lernumgebung, die Wissen vermittelt und die persönliche Entwicklung der Jugendlichen fördert.



Die Angebote tragen dazu bei, dass die alevitische Identität erhalten bleibt und von Generation zu Generation weitergetragen wird.

Baris Özagac
BDAJ Wuppertal

ICH HABE DEN BDAJ MITGESTALTET

Interviews mit ehemaligen Funktionär*innen

Bei uns wird der Sinnspruch „Einmal BDAJler*in immer BDAJler*in“ oft verwendet. Wir haben uns gefragt, was junge Menschen dazu bewegt, sich für den BDAJ zu engagieren. Und dachten uns: Fragen wir doch mal BDAJler*innen, die ein Amt innehatten, was ihre Beweggründe waren und ob und wie der BDAJ ihr Leben geprägt hat. Was waren die Highlights und gibt es etwas, dass Ex-BDAJler*innen uns mitgeben wollen?

DER BDAJ IST MEIN ZUHAUSE

Ich bin Velican Doğan und komme aus Wuppertal. Während du dies liest, werde ich schon 30 Jahre alt sein.

Ich wusste schon immer, dass wir nicht in die Moschee gehen und die Frauen in meiner Familie kein Kopftuch tragen. Und ich wusste auch, dass es bei uns kein Cuma Namazi oder Ramazan gibt. Und irgendwann fiel mir auf, dass ich eigentlich immer nur wusste, was es bei uns nicht gibt.

Also stellte sich die Frage: Was gibt es eigentlich bei uns?

Was ich wusste, war: Meine Mutter kocht einmal im Jahr Aşure ... In unseren Haushalten hängt oft ein Bild von Hz. Ali an der Wand. Und bei Trauerfällen gehen wir in ein Cemevi. Aber warum das Ganze?

Ich schloss mich der Jugendgruppe der Alevitischen Gemeinde in Wuppertal an, bei der meine Familie schon Mitglied war. Ich lernte den BDAJ kennen und las mich parallel in die Alevitische Lehre ein. Ich verstand immer mehr die Bedeutung der Lieder, die ich zuvor schon auf der für uns so wichtigen Bağlama spielte.

Mein Ziel war: Ich will darauf antworten können, wenn mich meine Mitschüler*innen Dinge fragen, wie: „Warum fastest du nicht an Ramazan?“.

Ich habe im BDAJ schnell gemerkt, dass es sehr vielen Jugendlichen so erging wie mir. Nach einer Zeit ließ ich mich zur Wahl aufstellen und wurde zum Vorsitzenden des Landesverbandes BDAJ NRW gewählt. Zwei Jahre lang hatte ich mit meinen Vorstandskollegen den Hut in NRW auf und durfte über 40 alevitische Jugendgruppen in NRW verwalten und Veranstaltungen planen.

Auch die BDAJ-Page, auf der damals noch unter Jugendlichen populären Plattform „Facebook“, habe ich leiten dürfen.

So habe ich auch meine Leidenschaft für die Öffentlichkeitsarbeit entdeckt und bin heute sogar in der Branche tätig.

Mein persönliches BDAJ Highlight war unser Musikwettbewerb „Venge MA!“, an dem über hundert junge Künstler*innen teilgenommen haben. Tausende Jugendliche haben diesen Wettbewerb in einem Facebook-Abstimmungsverfahren bundesweit in der alevitischen Bubble bekannt gemacht, sodass wir das Finale in einer großen Eventhalle in Köln mit zahlreichen Besuchern abhalten konnten.



Die Zeit im BDAJ hat mir persönlich einen Lehrauftrag auferlegt, den ich gerne annehme. Vor Jahren stellte ich mir die Fragen: „Wer sind wir?“ „Woran glauben wir?“. Heute sind es unter anderem die Kinder meiner Verwandten, denen ich etwas mitgeben kann. Der BDAJ und die alevitischen Verbände bleiben mein Zuhause. Verbandsarbeit muss immer lebendig sein und die Lebendigkeit leben. Deshalb freue ich mich über jedes neue Gesicht im BDAJ.

ERINNERUNGEN VERGEHEN NIE

Ich bin Yaren Yildiz, 26 Jahre alt. Ich wohne mit meiner wundervollen kleinen Familie (Ehemann und zwei Kinder) in meiner Geburtsstadt Düren.

Es ist, wenn ich mich nicht irre, fast neun Jahre her, dass ich beim BDAJ NRW in der Kontrollkommission tätig war. So genau habe ich die Daten leider nicht mehr im Kopf. Woran ich mich erinnere: Ich war bereits seit meinem 13. Lebensjahr aktiv in unserer Ortsgemeinde. Genauer gesagt waren wir als gesamte Familie immer präsent. Mein Vater war Mitbegründer und einige Jahre auch Vorsitzender der Gemeinde Düren.



An seiner Seite begleitete ihn meine Mutter in unterschiedlichen Positionen im Vorstand – mal als Kassenwartin, mal als Sekretärin.

Ich besuchte also bereits mit 13 mein allererstes Seminar, das gleichzeitig auch mein BDAJ-Highlight war. In Simmerath fand damals ein Wochenendseminar über die alevitische Lyrik mit der Bağlama von Kenan Batman statt. Da ich selbst auch seit meinem achten Lebensjahr Bağlama spiele, war dieses Seminar für mich eine spirituelle Erfahrung.

Und an diesem Wochenende verstand ich auch das Konzept der Verbandsarbeit. Ich lernte sehr viele tolle Jugendliche und die damaligen Vorstandsmitglieder des BDAJ NRW kennen, zu denen ich heute immer noch fast täglichen Kontakt pflege. Für eine 13-Jährige waren die Emotionen und Eindrücke wie auf einer Klassenfahrt :))

Die Zeit beim BDAJ vermisse ich sehr. Die dort gesammelten Erfahrungen haben viel zu meinem heutigen Ich beigetragen. Und als junge Mami genieße ich es, diese Erinnerungen in meinem Gedächtnis zu beleben.

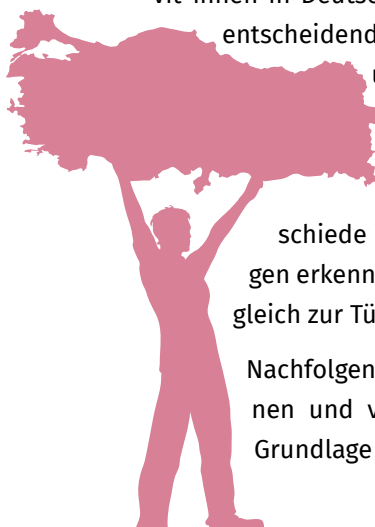
WAS HABEN ALEVIT*INNEN IN DEUTSCHLAND, WAS SIE IN DER TÜRKEI NICHT HABEN?

Das 35-jährige Bestehen der Alevitischen Gemeinde Deutschland e.V. und das 30-jährige Bestehen des Bund der Alevitischen Jugendlichen e.V. sorgen heute dafür, dass wir auf verschiedenen Ebenen, in Gremien und wichtigen Institutionen vertreten sind. Durch das langjährige Engagement unserer Gemeinden, ihren Funktionär*innen und unserer Jugendlichen haben wir heute die Möglichkeit, unsere Identitäten, die vertretenen Meinungsbilder und weitere wichtige Gegebenheiten freiheitlich darzulegen.

Die Gebiete, aus denen viele unserer Vorfahren stammen, befinden sich in der heutigen Türkei. Dort existieren bis heute große Hindernisse und Haltungen gegenüber Minderheiten, sodass viele Dinge, die für uns hier in Deutschland selbstverständlich sind, dort nicht der Normalität entsprechen.

Aus diesem Grund haben wir uns die Frage gestellt: Was haben Alevit*innen in Deutschland, was sie in der Türkei nicht haben? Es ist entscheidend anzumerken, dass die Erfahrungen und Lebensumstände von Alevit*innen in Deutschland und der Türkei äußerst vielseitig sind. Es wäre fern der Realität, von einer einheitlichen Perspektive zu sprechen. Trotzdem lassen sich gewisse Unterschiede in den Rahmenbedingungen und Herausforderungen erkennen, mit denen Alevit*innen in Deutschland im Vergleich zur Türkei leben könnten.

Nachfolgend sind einige Aspekte aufgeführt, die für Alevit*innen und viele weitere Minderheiten in Deutschland eine Grundlage für ihr Bestehen sind:



Es herrscht Glaubensfreiheit und der alevitische Glaube wird anerkannt

- Die Glaubenspraxis kann frei ausgeübt werden (Anerkennung von religiösen Symbolen und Praktiken)
- Glaubenshäuser werden als religiöse Institutionen anerkannt
- Die AABF ist als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt
- Es besteht das Recht auf Teilnahme am Ethik Unterricht
- Es besteht das Recht auf Teilnahme am Alevitischen Religionsunterricht (ARU)

„Alevitisch“ als Glaube ist aufgelistet in behördlichen Formularen

- Es besteht keine Pflicht zur Zahlung einer (Religions-)Kirchensteuer
- Es gibt Gesetze und Verfassungsbestimmungen, die den Schutz von Minderheiten garantieren
- Es gibt alevitische Friedhöfe/Friedhofsabschnitte
- Es herrscht kulturelle Vielfalt
- Es besteht die Möglichkeit, kulturelle Identität(en) zu bewahren und selbst zu definieren
- Es besteht die Möglichkeit der Selbstbestimmtheit

Minderheitenkulturen werden durch finanzielle Mittel und Institutionen gefördert

- Es herrschen bessere Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten (Bildungssystem, das auf Chancengleichheit ausgerichtet ist)
- Es gibt universitäre Forschungsebenen zur alevitischen Lehre
- Politische Partizipation ist möglich
- Politisches Engagement und Interessenvertretung (Vertretung auf verschiedenen Ebenen) werden gefördert
- Es gibt regelmäßige Austausche mit politischen Instanzen

Dilan Güler und Umut Cengil
Bundesvorstand

INSAN OLMAYA GELDİM – EINFÜHRUNG IN DIE GEFÜHLEARBEIT

Erinnert ihr euch an die Worte „Insan olmaya geldik“ (Übersetzung auf Deutsch: Wir sind gekommen, um Mensch zu sein), welche in vielen Deyiş (Deutsch: Gesagtes) und Gedichten der Alevitischen Lehre zu finden sind?

Was heißt es, auf dieser Erde Mensch zu sein? Das Menschsein verkörpert viele verschiedene Elemente. Eins davon ist die Fähigkeit zu fühlen. Wir Menschen sind in der Lage vier Gefühle zu fühlen – Freude, Traurigkeit, Angst und Wut. Sie dienen uns als neutrale Information und Energie. Wenn Menschen ganz natürlich ihre Gefühle fühlen, dienen sie als wertvolle Quellen der Weisheit, und helfen uns zur besseren Orientierung und Navigation im Leben. Gefühle bewusst zu fühlen, verbessert unsere Verbindung mit anderen Menschen.

DIE VIER GRUNDGEFÜHLE UND IHRE FUNKTIONEN

Es gibt die bewusst gefühlten Gefühle, die uns am dienlichsten sind und uns unterstützen, achtsam durchs Leben zu gehen. Außerdem gibt es unbewusste Gefühle, so genannte Emotionen, die in der Vergangenheit nicht gefühlt wurden, weil es nicht sicher war und diese Gefühle sich angestaut haben. Deshalb ist die Intensität solcher Emotionen viel stärker als die gegenwärtige Situation. Dann gibt es auch noch Schattengefühle, wenn sich Gefühle überdecken und mit verschiedenen Anteilen im Menschen miteinander vermischen. Dies geschieht oft unbewusst und ist eine angeeignete Überlebensstrategie.

Freude: Das Gefühl der Freude lässt uns hoch in die Luft springen, die Arme weit ausgestreckt, bezaubert unser Gesicht mit einem Lächeln und lässt unseren gesamten Körper beben, wenn wir herzhaft lachen. Bewusst gefühlte Freude zeigt uns, welche Aktivitäten, welche Gespräche, welche Menschen uns Energie geben. Wenn wir uns über etwas freuen, wissen wir, was uns guttut und unser Herz nährt. Freude verleiht uns Energie und lässt unseren Körper viel Raum einnehmen.



Die Freude kann allerdings auch eine Schattenseite haben, die beispielsweise in Situationen auftaucht, wo eigentlich getrauert wird und die Trauer mit Witzen und Freude überdeckt wird, um den Schmerz nicht zu fühlen. Eine weitere Form der Schattenfreude kann Leichtsinnigkeit sein, wenn wir mögliche Gefahren einfach mit Freude überdecken.

Traurigkeit: Das Gefühl der bewussten Traurigkeit hilft uns, Situationen und Realitäten, wie sie tatsächlich sind, zu erfassen. Sie hilft uns, herausfordernde Situationen zu verdauen. Dabei unterstützt sie uns auch, von einer Lebensphase oder einer Person Abschied zu nehmen. Traurigkeit drückt Schmerz aus. Außerdem ist die Traurigkeit die Quelle der Liebe in unserem Herzen, das, was uns mit anderen Menschen verbindet. Traurigkeit öffnet unser Herz, um das Tor der Empathie zu fühlen.

Unbewusste Traurigkeit kann auftreten, wenn es ungeheilte und nicht gefühlte Traurigkeit und Schmerzen aus der Vergangenheit gibt, die sich angestaut haben und noch nicht verarbeitet wurden. Der Ursprung kann in der Kindheit liegen oder ein traumatisches Erlebnis sein. Das kann dazu führen, dass jemand ununterbrochen weint oder sich energielos fühlt und zurückzieht.

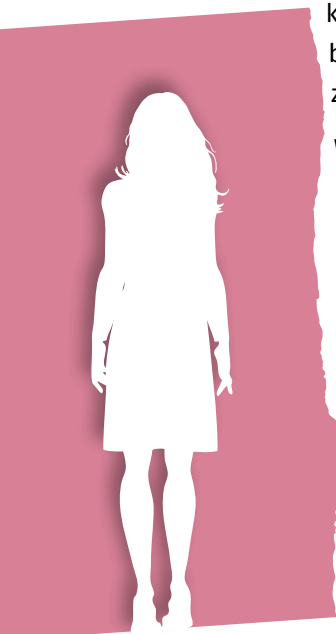


Wut: Das Gefühl der bewussten Wut hilft uns klar zu sein, zu wissen, was wir wollen und was wir nicht wollen. Es hilft auch, Grenzen zu setzen: „Nein, stopp, es reicht“ zu sagen. Mit Wutkraft beginne und beende ich beispielsweise Projekte, Aufgaben und Treffen. Wutkraft ist Lebensenergie, die mir Kraft gibt und mir hilft, mein Zentrum zu behalten und mich nicht zu verausgaben. Wutenergie hilft Entscheidungen zu treffen. Wenn Wut allerdings in der Vergangenheit unterdrückt und nicht gefühlt wurde, kann sie als sogenannte unbewusste Wut zu Wutanfällen führen. Die Schattenseite der Wut kann zur Kontrolle und Einschüchterung anderer Menschen, Grenzüberschreitung oder Verurteilung von anderen Menschen führen.

Angst: Die bewusst gefühlte Angst ist sehr weise und hilft uns Gefahren und Konsequenzen im Voraus zu erkennen und im Voraus zu handeln. Zugleich ist sie auch Quelle der Kreativität – sowohl in der künstlerischen Gestaltung als auch im alltäglichen Leben und kann uns helfen, aus dem Nichts etwas Neues zu kreieren.

Wenn die Angst sich allerdings unbewusst zeigt, kann dies zur Ängstlichkeit und zur allgegenwärtigen Wahrnehmung von Gefahren führen. Sie kann Menschen daran hindern, Neues auszuprobieren, neue Wege zu gehen und Veränderungen zuzulassen. Das verhindert wiederum den Fluss des Lebens, denn das gesamte Leben besteht aus ständigen und fortlaufenden Veränderungen in der Natur, im Kosmos und im Menschen.

Die Ausführungen der vier Gefühle habe ich in diesem Artikel kurzgehalten. Es gibt noch viel mehr Beispiele, die bei Interesse vertieft werden können.



UNTERSCHIEDUNG EMOTIONEN UND GEFÜHLE

Die Intensität der Gefühle ist bei Menschen unterschiedlich ausgeprägt. Einige fühlen etwas intensiver als andere. Zu starken Gefühlsausbrüchen kann es auch kommen, wenn Gefühle aus der Vergangenheit nicht gefühlt wurden und sich angestaut haben. Diese können durch eine Situation in der Gegenwart „getriggert“, also ausgelöst werden. Das sind sogenannte Emotionen. Diese Emotionen (alten Gefühle) können ein paar Tage, Wochen, Monate oder sogar Jahre zurückliegen. Grundgefühle beziehen sich auf den Moment im Jetzt und vergehen in der Regel nach drei Minuten. Emotionen jedoch können mehrere Minuten, Stunden und manchmal sogar Tage, Wochen und Monate anhalten. Bei Kindern, die noch nicht verlernt haben, ihre Gefühle zu fühlen, kann man es gut beobachten, wie sie ausgelassen ihre Angst, Wut, Freude und Wut fühlen und die Gefühle sich nach kurzer Zeit wieder beruhigen.

Gefühle zu zeigen hat oftmals eine negative Bewertung in der heutigen Gesellschaft, was dazu führt, dass viele Menschen verlernen, ihre Gefühle zu fühlen. Stattdessen unterdrücken sie diese, was dann zu angestauten Emotionen und als Folge dessen zu Projektionen führt. Wenn wir unsere Gefühle nicht fühlen, verlernen und negieren wir einen bedeutenden Teil unserer Menschlichkeit.

VERLERNT MENSCH ZU SEIN, VERLERNT ZU FÜHLEN

In der heutigen Zeit sind Menschen oft vorsichtig im Umgang mit ihren Gefühlen, versuchen diese zu unterdrücken, weil sie sich nicht trauen, ihre Gefühle zu fühlen. Bei männlich gelesenen Menschen ist die Wut oftmals gesellschaftlich akzeptiert, Angst und Traurigkeit wiederum nicht. Weshalb männlich gelesene Personen oft ihre Traurigkeit oder Angst mit Wut verdecken. Also, wenn „Emre“ beispielsweise sehr wütend ist, könnte er möglicherweise eigentlich traurig sein und vielleicht über den Tod eines Freundes trauern oder Angst haben vor etwas. Diese Gefühle könnte er dann mit Wut überdecken, weil er sich nicht traut sie zu fühlen. Bei als weiblich gelesenen Personen ist die Traurigkeit oftmals gesellschaftlich akzeptiert, Wut hingegen über-

haupt nicht. Deshalb weinen als weiblich gelesene Menschen oftmals, wenn sie eigentlich wütend sind oder Angst haben. Möglicherweise wurde „Elif“ wiederholt Sätze wie „Hab keine Angst“ oder „Wütend sein steht Frauen nicht“ gesagt.

WIE SOLLTE MAN GEFÜHLE FÜHLEN UND IM ALLTAG FÜR EIN AUSGEWOGENES WOHLBEFINDEN NUTZEN?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie du lernen kannst dich langsam Schritt für Schritt mit deinen Gefühlen vertraut zu machen und deine Gefühle zu fühlen. Dies kann ein lebenslanger Weg sein und ist am besten in Begleitung von erfahrenen Personen umzusetzen. Eine Auflistung von Möglichkeiten findest du hier:

- Unterstützung durch erfahrenen Coach oder Raumhalter*innen im Bereich von Gefühlsarbeit
- Teilnahme am Workshop zu den vier Gefühlen
- Alte Emotionen Schritt für Schritt fühlen, um den emotionalen Rucksack zu erleichtern
- Schritt für Schritt wieder darauf Rückbesinnen, die Gefühle zu fühlen
- Vermischte Gefühle und Emotionen voneinander trennen

ÜBUNG:

Achte im Alltag darauf, wie du dich fühlst und vervollständige folgende Sätze:

*Ich fühle mich freudig,
weil...*

*Ich fühle mich traurig,
weil...*

*Ich fühle mich wütend,
weil...*

*Ich fühle mich ängstlich,
weil...*

LESEEMPFEHLUNG:

- „Gefühle und Emotionen - Eine Gebrauchsanweisung“ von Vivian Dittmar ermöglicht eine leichte und gut verständliche Einführung in die Welt der Gefühle.
- „Die Kraft der Gefühle“ von Clinton Callahan vertieft die Gefühlsarbeit.
- Im Kontext von Possibility Management gibt es viel Forschung und praktische Umsetzung zu Gefühlen und menschlichen Evolution.
- Gabor Maté sowie Dr. Nicole LePera sind weitere Empfehlungen für Literatur im Kontext der Gefühlsarbeit.

EXTRA: GEFÜHLE UND UMGANG MIT EINEM SCHOCK

UNFALL, NATURKATASTROPHE WIE DAS ERDBEBEN IM FEBRUAR ODER LANGANHALTENDER STRESS

Wie ist es dir ergangen, als du vom katastrophalen Erdbeben sowie anderen anhaltenden Kriegen weltweit erfahren hast? Wenn wir Emotionen in uns tragen, also in der Vergangenheit nicht gefühlte Gefühle, können diese in solchen Momenten des Schocks sehr stark an die Oberfläche kommen und Gefühle der Überwältigung verursachen. In solchen Momenten ist es am besten, sich an jemanden zu wenden, der/die geübt darin ist, für Menschen und ihre Gefühle Raum zu halten. Eine Person, die präsent ist und dich dabei begleitet, während du deine Gefühle und oftmals alten Emotionen fühlst. Dies Bedarf mindestens mehreren Sitzungen - je nachdem wie viel Altes sich angestaut hat, was im Alltag gar nicht im Bewusstsein ist, aber eben doch unsichtbar präsent.

Das können sein:

- **Gefühlsarbeit-Coach/ Raumhalter*innen**
- **Empathische Person, die zuhört, ist auch ein Anfang**
- **Psychotherapeut*innen mit Erfahrung in Gefühlsarbeit**

Ein paar Übungen, um den Moment der Überwältigung zu lindern:

- **Körperübungen/Bewegung an der frischen Luft**
- **Stimme zum Singen nutzen/summen**
- **Atemübungen**
- **Achtsamkeitsübungen**
- **Verbindung mit anderen Menschen und Gemeinschaften**
- **Möglichkeiten sich auszudrücken, durch Malen, Singen, Tanzen sowie weitere kreative Ausdrucksformen**

İnsan olmaya geldik canlar, wir sind auf die Erde gekommen, um Mensch zu sein. Dazu gehört es uns kennenzulernen, zu erforschen, wer wir sind. Es gehört auch dazu, besser zu verstehen, wie wir als Menschen funk-

tionieren, welche Fähigkeiten und Ressourcen wir haben sowie welchen Herausforderungen wir ausgesetzt sind. Wie können wir besser lernen mit dem, wie wir als Mensch aufgebaut sind, umzugehen und ein erfülltes, glückliches, ausgeglichenes und friedliches Leben führen - in Harmonie mit uns, mit anderen Menschen und der Natur?

Um vollständig Mensch zu sein und lebendig zu sein in unserem Menschsein, gehört es dazu, unsere Gefühle bewusst zu fühlen. Verantwortung zu übernehmen für unbewusste Gefühle, sogenannte Emotionen, und diese mit Unterstützung zu lösen. Je mehr wir unsere vier Gefühle bewusster fühlen, desto lebendiger sind wir. Desto mehr nutzen wir die Funktionen des Menschseins, die uns zur Verfügung stehen, anstatt gegen sie zu kämpfen oder sie loswerden zu wollen. Es ist nicht einfach, Gefühle zu fühlen, und dennoch solltest du wissen, dass du mit allem komplett ausgestattet bist, diese sehr gut zu fühlen und sie für ein ermächtigttes Leben zu nutzen, das du nach deinen Vorstellungen gestaltest.

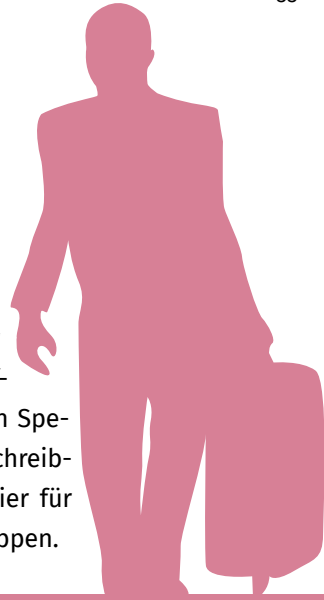
Für mehr Lebendigkeit!
Für mehr Menschlichkeit!
Feel your feelings!

Ich bedanke mich herzlichst für dein Interesse an der Gefühlsarbeit und des Menschseins. Viel Spaß dabei dich kennenzulernen und zu erforschen. Bei Fragen zu diesem Thema, kannst du dich sehr gerne bei mir per E-Mail melden: Zozan.Erkisi@web.de.

Zozan Erkişi



KOFFER IN DER HAND – VON ANATOLIEN NACH DEUTSCHLAND



Die AG Kunst und Kultur hat sich Ende Oktober zur Veranstaltung „Kulturbeutel“ im Ruhrgebiet getroffen. Neben kollektivem Gruseln beim „Halloween Special“ im MoviePark Bottrop stand auch eine kreativen Schreibaufgabe zum Thema Gastarbeit auf dem Programm. Hier für euch die eindrucksvollen Ergebnisse der drei Arbeitsgruppen.

„Liebe Familie,

es ist schon lange her, dass ich euch geschrieben habe. Viel ist passiert in der Zeit, seitdem ich als Gast in einem fremden Land angefangen habe zu arbeiten.

Jeden Abend erinnere ich mich an jeden einzelnen von euch. Ihr werdet mir nie in Vergessenheit geraten. Das Familienfoto, welches ich in meinem durchlöchernten Portemonnaie nur selten genug anschau, stillt meine Sehnsucht nicht.

Wenn ich eure Gesichter anschau und jedes Details zum x-ten Male anschau, merke ich, wie fern ihr mir seid, da ihr jetzt bestimmt ganz anders aussieht. Ich denke oft an euch. Ich denke ausschließlich daran, euch ein besseres Leben zu widmen. Die Einsamkeit frisst mich auf. Sie bringt mich innerlich zum Versagen und wirft mir schlechte Gedanken auf. Mein Bedürfnis, euch zu sehen ist zu groß, ich weiß nicht, wie lange ich das noch aushalten kann, wie lange ich in diesem für mich so aussichtslosen Zustand verweilen werde. Das Geld reicht nicht mehr aus, um mich vernünftig zu versorgen. Euer Glück ist meine Priorität.

Auch wenn ich mich am Ofen kaputt arbeite, mein Rücken nicht mehr mitmacht, meine Füße kaputt und meine Hände verwahrlost sind, ist es

für mich Genugtuung. Genugtuung für euch zu sorgen. Jeder Dreck, der sich auf meiner Kleidung absetzt, jeder Staub, den ich in meine Lunge inhaliere, jedes Betriebsmittel, das meine Hand kontaminiert, ist es wert. Die dummen Sprüche meiner deutschen Arbeitskollegen, die kalten und entwürdigenden Blicke und verspottenden Kommentaren sind es wert. Ihr seid es wert. Ihr seid. Ich bin. Wir sind. Bald, hoffentlich zusammen.“

Der Brief, der nie abgeschickt wurde ... von Deniz, Helin, Sergen, Umut

„Meine geliebte Gülizar,

es sind jetzt vier Monate, die ich hier bin. Ich hoffe, es geht euch allen gut? Ich habe euch sehr vermisst. Macht euch um mich keine Sorgen, es geht mir gut. Dennoch macht die Arbeit müde. Wir müssen durch diese Zeit durch, auch wenn es nicht einfach ist und sein wird.

Ich habe auch schon einige deutsche Wörter gelernt „Şef“ „arbayten“, „Mahlsait“, „Guten Morgen“ und „Fayaabend“. Aber die Unterhaltungen mit den deutschen Kollegen fallen mir sehr schwer. Ich finde mich sehr fremd hier. Sie sprechen anders, sie essen anders, sie schauen einen sogar anders an. Ich vermisse unsere Sprache, vermisse unser Essen, ich vermisse sogar unsere Gastfreundlichkeit.

Die Menschen hier sind sehr kalt und sehr diszipliniert, außer bei der Lohnauszahlung. Wo wir gerade beim Thema sind: Sag bitte meinem Bruder, dass ich das Geld leider wieder verspätet schicken werde. Er soll sich bis dahin um euch kümmern. Ich war vor einiger Zeit sehr krank und nicht in der Lage, arbeiten zu gehen, daher werdet ihr weniger Geld bekommen als geplant. Sie haben mir den Lohn gekürzt, wegen dem Ausfall während der Krankheit.

Mach dir aber keine Sorgen, es geht mir wieder gut. Ich werde mich bald wieder melden. Passt auf euch auf!

Mehmet, 29. Oktober 1983“

Von Zelo, Murat, Safiye

„Alleine, kein Geld, kein Deutsch, fremd und noch immer nicht integriert. Jeden Tag dasselbe, tagein tagaus. Immer höre und fühle ich das Gleiche. Jeden Tag derselbe Ablauf: Aufstehen, waschen, essen, Brief an meine Familie schreiben, arbeiten, essen, schlafen.

Das Einzige, was ich habe, sind meine Identität, meine Religion, meine Kultur und meine Familie, die in der Ferne weilt. Bis heute erinnere ich mich an meinen ersten Tag in diesem für mich immer noch fremden Land. Das erste Problem, dem ich gegenüberstand, war ein einfacher Busfahrplan. Diejenigen Worte und Zahlen, die für andere keinerlei Hürde darstellen, erschienen mir wie Hieroglyphen. Ich sah nach rechts, ich sah nach links; weit und breit war niemand da. Ich fühlte mich verloren. Es wurde immer später und ich bekam Angst. Wie sollte ich es bloß pünktlich zur Arbeit schaffen, auf die ich dringend angewiesen bin? Ich sah keinen Ausweg. Ein kleiner Hoffnungsschimmer hätte gereicht. Und da war er. Eine weibliche Silhouette gekleidet in sanftem Beige. Ein Mensch mit herzergreifendem Blick. Ein Mensch mit dem schönsten Lächeln, das ich kenne. Ein kleiner Hoffnungsschimmer namens Elisabeth. An diesem Tag hat sie mir nicht nur beim Lesen eines einfachen Fahrplans geholfen, sondern mir den Weg in ein neues Leben geebnet. Es ist unfassbar zu glauben, dass aus einer einfachen Begegnung, etwas so Großes entstehen kann. Der Mann der sich allein, fremd und fehl am Platz fühlte, sah sich plötzlich inmitten einer neu gegründeten Familie mit einem kleinen Haus, zwei kleinen Kindern und der schönsten Frau, die mir nicht nur bei der Findung meiner selbst, sondern auch beim Kreieren meiner neuen Vorstellung von Identität geholfen hat.

Am Anfang meiner Geschichte habe ich vieles nicht gesehen, habe mich einfach allein, machtlos und verloren gefühlt. Aber jetzt, jetzt bin ich nicht mehr allein. Jetzt sind wir eine Familie, jetzt haben wir Geld, jetzt sprechen wir Deutsch und jetzt fühlt sich dieses einfache Leben nicht mehr fremd, sondern wie ein zweites zuhause an. Zwei Welten, ein Herz, ein Leben. Meine größte Angst wurde mein größter Segen. Es war hart, doch wir haben es geschafft.“

Von Gizem, Dilara, Doğukan

ZWISCHEN TRAUMA UND STOLZ

Diskriminierung in der alevitischen Diaspora

Im Rahmen eines zweisemestrigen universitären Forschungsprojektes¹ an der Humboldt-Universität zu Berlin haben ein Kommilitone und ich uns mit den Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen von Alevit*innen in der Diaspora beschäftigt. Insbesondere geht es um die subjektiv-alevitischen Erfahrungen und Reaktionen auf Diskriminierung, die in der Diskriminierungsforschung kaum berücksichtigt werden. Hinzu kommt, dass in der Rassismuskforschung in Deutschland anti-alevitischer Rassismus unterrepräsentiert ist und meist subsumiert wird mit anti-muslimischem Rassismus.

In der deutschen Gesellschaft wird die migrantische Community, die im Zuge des Anwerbeabkommens zwischen der Türkei und Deutschland migriert ist, undifferenziert benannt und dargestellt. So werden alle Migrant*innen zuerst als „Gastarbeiter*innen“, dann als „Ausländer*innen“ oder „Türk*innen“ dargestellt. Diese Verkennung der religiösen, ethnischen und sprachlichen Vielfalt der Türkeistämmigen führt spezifisch bei Alevit*innen dazu, dass in Bezug auf Rassismus ihre Erfahrungen nicht als eigenständige betrachtet werden und in ihrer Verschiedenartigkeit zum anti-muslimischen Rassismus missachtet werden. Denn bei Alevit*innen in Deutschland liegt ein komplexer Multi-Minderheitenstatus vor. Alevit*innen sind nicht nur eine Minderheit in der deutschen Mehrheitsgesellschaft, sondern auch eine Minderheit gegenüber der sunnitisch-muslimischen Mehrheit in der migrantischen Community. Daher lautet die Forschungsfrage: „Auf welche Weise erleben Alevit*innen Rassismus angesichts von doppelter Diskriminierung und wie reagieren sie darauf?“. Es wird von einem doppelten Charakter

der alevitischen Diskriminierung ausgegangen, da dies die historischen Erfahrungen von Stigmatisierung, Gewalt und Verfolgung durch sunnitische Muslim*innen in der Türkei, ebenso wie die Diskriminierung der Alevit*innen durch andere türkische Einwander*innen in Deutschland aufgreift. Das ist eine spezifische Anmerkung, die Alevit*innen von anderen rassifizierten und marginalisierten Gruppen unterscheidet.

Um die Forschungsfragen zu beantworten, haben wir sechs erzählende Interviews mit Alevit*innen durchgeführt, die in der Diaspora in Berlin leben, und zwar über drei Generationen hinweg.³

Die Ergebnisse der Interviews zeigen zuallererst, dass die anti-alevitisches Diskriminierung als die häufigste Form der Diskriminierung im Vergleich zu den anderen Formen von Diskriminierung und Rassismus erwähnt wird. Das wichtige hierbei ist, dass wir in den Interviews die Frage nach den Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen sehr weit gefasst haben und somit nicht unterschieden haben zwischen alevitischen und anderen Formen der Diskriminierung. Trotzdem betonen alle interviewten Personen, obwohl ihre Biografien unterschiedlich sind, die alevitisch-spezifischen Formen der Diskriminierung und Verfolgung. Tatsächlich wird in den sechs Interviews 62 Mal über anti-alevitisches Diskriminierung gesprochen. In der Beschreibung der Erfahrungen stellt sich heraus, dass die befragten Alevit*innen in ihrem Kontakt mit sunnitischen Muslim*innen Diskriminierung erfahren. Die Befragten thematisieren die Verfolgung in der Türkei und geben dies als Grund für die Flucht oder Migration an und geben diese weiter in der Familienerzählung. Im Zusammenhang damit sprechen die interviewten Alevit*innen von Diskriminierungserfahrungen in der heutigen Türkei oder der Angst davor. Des Weiteren äußern sich in der Diaspora Diskriminierungen und Beleidigungen, die sie als Kinder in der Schule durch sunnitisch-muslimische Mitschüler*innen erlebt haben. Außerhalb des Schullebens erleben sie in Deutschland Diskriminierungserfahrungen durch Türk*innen und andere sunnitische Muslim*innen oft im öffentlichen Leben. Somit sind Alevit*innen zwar einer doppelten Diskriminierung ausgesetzt, erleben aber Ausgrenzung, Verfolgung und



Gewalt durch sunnitische Muslim*innen stärker als andere Formen der Diskriminierung. Dies hängt, wie wir argumentiert haben, mit der Rolle zusammen, die die alevitische Geschichte in den Erzählungen der Gemeinschaft und Familien und damit in der kollektiven Identitätsbildung spielt. Die Art und Weise, wie die 22-jährige Hazal⁴ über ihren Stolz spricht, die Tochter eines Mannes zu sein, der das Maraş-Pogrom überlebt hat, und wie Berfin sich selbst als Überlebende eines Völkermordes bezeichnet, zeugt von der Bedeutung des kollektiven Gedächtnisses über Generationen hinweg. Diese kollektive Erinnerung an die Vergangenheit und die Unterdrückung der Alevit*innen in der Türkei ist das Symbol für die generationsübergreifenden Traumata und den Schmerz, der in der Diaspora weiterhin Raum einnimmt. Folglich unterscheidet sich die Diskriminierung gegen Alevit*innen von Rassismus im Allgemeinen dadurch, dass ersterer spezifischer ist, eng mit einer bestimmten Gruppe von Täter*innen verbunden ist und schließlich mit der Türkei und dem intergenerationalen Trauma zusammenhängt.

UNTERSCHIEDE IN DEN GENERATIONEN?

Im Weiteren konnten wir, bezogen auf das Verständnis von Diskriminierung oder Rassismus und die Erfahrungen oder Reaktionen darauf, keine systematischen Unterschiede zwischen den drei untersuchten

Generationen feststellen. Vielmehr haben wir herausgefunden, dass die Beschreibung von Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen ein durchgängiges Thema in den Interviews ist. In den individuellen Biografien der befragten Personen werden gelegentlich Generationsunterschiede erwähnt. Hazal beschreibt zum Beispiel eine Situation, die wir häufiger erwartet hätten: „Ich glaube, dass ich in der Lage war, Mikroaggressionen und bestimmte Situationen in der Schule als rassistisch zu erkennen, weil ich mich selbst gebildet habe und nicht, weil ich von meiner Familie über Rassismus gelernt habe“, und fügt hinzu, dass ihre Eltern Rassismus völlig negieren. Auf diese Weise macht sie einen Unterschied in der Anerkennung von Rassismus zwischen der Generation ihrer Eltern und sich selbst. Berfin erwähnt eine weitere Dimension der Unterschiede zwischen ihr und der Generation ihrer Eltern: „Meine Eltern hatten nicht die Sprache, um über viele Dinge zu sprechen. Außerdem war Kurdisch in der Türkei lange Zeit verboten. Deshalb haben sie in Deutschland ein paar Jahre gebraucht, bis sie wieder Kurdisch gesprochen haben. Ich glaube, dass es einfach keine Sprache gibt, um das irgendwie zu artikulieren. Das ist vielleicht eher meine Generation, die jetzt diese Sprache findet, um darüber zu reden und zu forschen.“ Mit diesen Worten gilt es als Generation, die zur Verfügung stehenden Ressourcen aufzubringen und solidarische Bündnisse zu bilden, die sich widerständig organisieren. Mit dem Ziel, eine kritische Auseinandersetzung und einen differenzierten sowie selbstermächtigenden Diskurs zu anti-alevitischem Rassismus anzustoßen.

Berivan Kalkan

-
- 1 Das Forschungsseminar ist im Masterprogramm der Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin vorgesehen.
 - 2 In diesem Beitrag wird der zweite Teil der Fragestellung, zu den Reaktionen der Betroffenen auf Diskriminierung und Rassismus, außen vor gelassen. Um weiterführende Informationen dazu und Zugang zum gesamten Forschungsbericht zu erhalten, kann folgender Link genutzt werden: https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/28161/Yurdakul-et-al-2023-Getting_Respect_in-Germany.pdf?sequence=3&isAllowed=y.
 - 3 Die Studie ist nicht repräsentativ, um verallgemeinerbare Aussagen zu treffen und beschränkt sich auch nur auf die Erfahrungen von Alevit:innen in Berlin. Letzteres bedeutet, dass unsere Forschung die Lebenswirklichkeit in einem sehr spezifischen städtischen Umfeld abbildet, welches sich vermutlich von den Lebensrealitäten in ländlichen Regionen in Deutschland unterscheidet.
 - 4 Um die Anonymität der Befragten zu gewährleisten, haben wir für alle Namen Pseudonyme verwendet



ANTIALEVITISCHER RASSISMUS

Der „Antialevitische Rassismus“ ist seit zwei Jahren ein intensiver Arbeitsschwerpunkt des BDAJ. Dass der Verband sich dieser Thematik in hohem Maße widmet, drückt sich auch im Leitmotiv „Alevitisches Empowerment“ der vergangenen zwei Jahre aus. „Antialevitischer Rassismus“ (im Folgenden AAR) ist eine vom BDAJ eingeführte Selbstbezeichnung und beschreibt die Diskriminierungsform, welche Menschen alevitischer Zugehörigkeit erfahren, indem sie strukturell und auf individueller Ebene abgewertet und diffamiert werden.¹ Diese Art der Diskriminierung wurde in Anbetracht der Migrationsbewegungen, seit der Zeit des Osmanischen Reichs bis in die heutige Gegenwart in die Diaspora weitergetragen. Die Betroffenen des AAR stellen per se keine homogene Gruppe dar und sind auf unterschiedliche Art von (Mehrfach-) Diskriminierungen betroffen; hierzu zählen beispielsweise die ethnische Zugehörigkeit oder auch das Geschlecht. Diffamierende Angriffe erleben junge Alevit*innen insbesondere im digitalen Raum auf sozialen Medien, in welchen Hetz- und Drohnachrichten eine Plattform ohne weitreichende Konsequenzen erhalten. Alevit*innen „fühlen sich dazu gedrängt, ihre eigene Identität, Religion und ihre Ansichten zu rechtfertigen, da sie das

Gefühl vermittelt bekommen, falsche Auffassungen zu haben“ (Arslan 2018, S.15ff). Vor allem werden weiblich gelesene Alevit*innen u.a. im digitalen Raum sexualisiert, auf ihr Geschlecht reduziert und objektiviert und stehen nach Arslan stets einem Vergleich zu weiblich gelesenen sunnitischen Muslim*innen gegenüber (ebd. S. 152).

Grundsätzlich kann der AAR bisher in vier Abwertungsbereichen kategorisiert werden:

- **Abwertung des alevitischen Glaubens**
- **Abwertung des alevitischen Lebensstils**
- **Abwertung der alevitischen Frau**
- **Abwertung der kurdischen Ethnie**

AAR IN DEUTSCHLAND

Die Kontinuität der Diskriminierung hält in Deutschland weiterhin an – sowohl durch die Mehrheitsgesellschaft als auch innerhalb der Migrationsgesellschaft. Dies zeigt sich nicht nur an den bisher ausgeführten verbreiteten Unwahrheiten und Verleumdungen in Film und Literatur, sondern auch auf struktureller Verbandsebene², indem Belange der Alevit*innen nicht ernstgenommen und Lebensrealitäten verharmlost werden.

In der vergangenen Zeit wiederholten sich antialevitische Angriffe in Deutschland, in dem nicht nur Alevitische Gemeinden von Vandalismus betroffen waren, sondern neben den Gemeinden auch Wohnhäuser alevitischer Familien mit einem ‘X’ markiert wurden, welches ähnlich dem Massaker von Mereş/Maraş entspricht.³

Der BDAJ hält fest, dass die Folgen des AAR nicht nur Identitätskrisen und eine fremdbestimmte Identitätskrise sowie eine Retraumatisierung alevitischer Geschichte hervorrufen kann, sondern auch, dass durch diese Diskriminierungserfahrungen – insbesondere, wenn sie von der muslimischen Mehrheitsgesellschaft verübt wird – Antimuslimischer Rassismus als Antwort im Sinne eines Bewältigungs- und Schutzmechanismus reproduziert werden kann.

DISKRIMINIERUNGS- UND RASSISMUSABFRAGE

Mit ihrer Diskriminierungs- und Rassismusabfrage möchte der BDAJ Daten erheben, um eine Tendenz der diskriminierenden Erfahrungswelten von Alevit*innen festzuhalten. Die Abfrage fragt nach Gründen der Diskriminierung, die bspw. auf AAR, offenen Rassismusformen oder Mikroaggressionen, Sexismus, Ableismus⁴ oder Bodyshaming beruhen können. Aus den ersten unveröffentlichten Daten von 196 Personen geht einher, dass die Mehrheit der Umfrageteilnehmenden Antialevitischen Rassismus vor allem seitens türkische Nationalist*innen und Sunnit*innen erfährt. Insbesondere der Schulkontext erweist sich in all seinen Jahrgängen als erster Raum, indem AAR reproduziert, erlebt und u.a. seitens Lehrpersonen verharmlost wurde. An bisher sekundärer Stelle überwiegen Erfahrungen des offenen Rassismus und der Mikroaggressionen sowie an dritter Stelle des Sexismus.

Der BDAJ öffnet mit diesem Arbeitsschwerpunkt einen Zugang zu Sichtbarkeit alevitischer Lebensrealitäten und fördert ferner die Wahrnehmung des AAR in der breiten Öffentlichkeit. Er leistet damit eine Pionierarbeit der Wahrnehmung. Mit dieser Novität in der Jugendverbandsarbeit bekräftigt der BDAJ seine Expertise und Fähigkeit der Interessensvertretung junger Alevit*innen, indem sie u.a. verstärkt im Rahmen von Fachtagungen zum AAR referieren.



Hier könnt ihr eure Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen teilen.

Wenn auch der BDAJ keine Fachberatungsstelle ist, so ermöglicht er mit seiner "Erfahrungsabfrage zu Diskriminierungen" die erste Plattform für Alevit*innen, um anonym über rassistische Erfahrungen zu berichten, sodass ferner die unterschiedlichen Diskriminierungsformen und dessen Systeme erörtert werden können.

Tijen Özkaya
Bundesvorstand

1 Aus: Özkaya, Tijen (2023). *Alevit:innen in Deutschland. Entwicklungsprozesse einer in Deutschland anerkannten Religionsgemeinschaft.*

2 Z.B. durch Ablehnung von Kooperationen mit Musiker*innen auf Grund der für sie potenziell negativen Folgen seitens Dritter.

3 Bad Kreuznach am 25.05.23 und Düren am 09.08.2022

4 Ableismus bedeutet die ungerechtfertigte Diskriminierung wegen körperlicher oder psychischer Behinderung oder Lernschwierigkeit.

SELBSTORGANISATION ALS DEUTSCHE GESCHICHTE

Warum der BDAJ mehr als nur ein Verband ist und welcher Struggle* damit einhergeht

Seit der Gastarbeiter*innenmigration haben Alevit*innen in Deutschland einen Entwicklungsprozess durchlaufen. Aus einer jahrhundertlang verfolgten Minderheit in der Türkei wurden sie zu einer hierzulande verstreuten und teils marginalisierten Gruppe. Dieser Wandel wurde durch das Takiye-Prinzip, den Bruch der kulturell-religiösen Sozialstruktur und wechselnden politische Gegebenheiten beeinflusst und führte zu einer Veränderung der alevitischen Identität. Die Beteiligung in migrantischen Vereinigungen in den 1980er Jahren trug zur allmählichen Selbstwahrnehmung der Alevit*innen bei und markierte das sogenannte „coming-out“ des Alevitentums und der Alevi-Identität. Trotz anhaltender Verfolgung und Massaker in der Türkei war es das Sivas-Massaker von 1993, welches die Alevitische Selbstorganisation vorantrieb. Hieraus entstand die Alevitische Gemeinde Deutschland (AABF), die sich seit ihrer Gründung um die Anliegen und Sichtbarkeit der Alevit*innen bemüht.

In den letzten 30 Jahren hat sich die alevitische Gemeinschaft von einer marginalisierten Minderheit in einer deutsch-christlich geprägten Umgebung zu einem unverzichtbaren Teil der deutschen Gesellschaft entwickelt. Die Anerkennung als eigenständige Religionsgemeinschaft, staatliche Verträge in einzelnen Bundesländern und der Körperschaftsstatus belegen, dass Alevit*innen ein Teil Deutschlands sind. Weitere Errungenschaften sind die Einführung des Alevitischen Religionsunterrichts und die akademische Auseinandersetzung mit

dem Alevitentum an Hochschulen. Das Alevitentum wird somit bewusster in der Gesellschaft wahrgenommen. Die Entwicklungen, welche Alevit*innen auf der Welt durchlebt haben und sich heute frei äußern ist zunächst deutsche und dann europäische Geschichte.

WELCHE ROLLE NIMMT DER BDAJ EIN?

Als Verband ergänzt der BDAJ die Gesellschaft in Bildungs- und Freizeitbereichen und schafft außerschulische Lernangebote. Außerdem zielt er in seiner Arbeit darauf hin, junge Menschen zur demokratischen Mitbestimmung und gesellschaftlichen Verantwortungsübernahme zu befähigen. Er bietet jungen Menschen einen Raum der Selbstentfaltung sowie Selbstbestimmung und ermöglicht durch bspw. Fortbildung Räume zur Professionalisierung. Außerdem schafft der BDAJ Räume des Empowerments, die den Teilnehmenden ermöglichen, sich in diesen zu bilden und ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Diese Räume dienen auch der Förderung von Identitätsbildung und Selbstwirksamkeit. Innerhalb des BDAJ entwickelt sich eine Gemeinschaftsorientierung, wodurch sich Mitglieder nicht als „Außenseiter“ fühlen. Der BDAJ hat das Potenzial, erheblichen Einfluss auf die Sozialisationsprozesse junger Menschen auszuüben.

WELCHE STRUGGLES BESTEHEN?

Junge Menschen nehmen die Angebote des BDAJ offen wahr, aber dennoch werden nicht alle Bedarfe abgedeckt. Auch wenn es regionale Unterschiede in der Intensität und der Vielfalt der Angebote gibt, zeigt sich, dass rein ehrenamtliches Engagement zeitlich und finanziell gar nicht alle Bedarfe abdecken kann. Ehrenamtliches Engagement ist enorm wichtig für die Gesellschaft, weshalb zusätzliche Förderungen notwendig sind, um den vielfältigen Interessen der Kinder und Jugendlichen nachgehen zu können.

Weitere Herausforderungen sind die Anforderungen der Mitglieder*innen, weshalb flexible Lösungsansätze notwendig sind. Der BDAJ kann und wird als Verband keine „perfekte“ Definition des Alevitentums vor-

legen. Vielmehr sollen Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit junge Menschen sich weiterbilden und eigene Meinungen entwickeln können, um selbstbehauptend zu werden zu können.

WAS HEISST DAS ALLES?

Ob man sich in der AABF oder im BDAJ sieht oder nicht: Beide Verbände haben die Grundlage dafür geschaffen, dass sich Alevit*innen selbstbewusst darstellen können und sowohl die Gemeinschaft als auch das Alevitentum in der Gesellschaft wahrgenommen werden. Die rechtliche Anerkennung und die Akademisierung sind die Ergebnisse jahrzehntelanger Bemühungen unserer Funktionär*innen, welche nicht als Selbstverständlichkeit gesehen und vergessen werden sollten.

Was glaubst du, welche Themen weiterhin für (junge) Alevit*innen eine Herausforderung sein werden?

Tijen Özkaya
Bundesvorstand



ALEVITISCHES EMPOWERMENT

Glaube und Selbstbehauptung

Alevitische Jugendliche, die im 21. Jahrhundert in Europa leben, sind selbstbewusster als vorherige Generationen. Zumindest könnte man das meinen. Die neue Heimat ist rechtsstaatlicher, die neuen Mitmenschen toleranter als wir es gewohnt sind. Doch gerade unter diesen Umständen möchte ich alevitische Jugendliche dazu ermutigen, sich nicht auf einem Status auszuruhen, den andere uns zuschreiben, sondern selbstständig einen weiteren Schritt in Richtung Selbstbehauptung zu gehen. Damit dieser Schritt gelingt, müssen wir uns zunächst bewusst darüber werden, welche Vorbelastungen uns prägen. Die alevitische Geschichte ist eine Geschichte der Unterdrückung, der Vertreibung und der Gewalt. Unsere Vorfahren mussten sich stets äußeren Umständen anpassen, um Werte und Tradition bis zum heutigen Tag für uns zu erhalten. Und wie es so üblich ist, folgen wir nicht nur den Worten, die uns gelehrt werden, sondern ahmen auch die Taten nach, die wir vorgelebt bekommen. Um uns von fremden Einflüssen zu emanzipieren, müssen wir diese alten Muster erkennen und aufbrechen. Um dieses Ziel zu erreichen, halte ich es unter anderem für notwendig, dass wir Dialoge auf Augenhöhe führen.

IN DEN AUSTAUSCH MIT DER MEHRHEITSGESELLSCHAFT GEHEN

Mit der Einwanderung nach Deutschland sind alevitische Familien erstmals auf eine Mehrheitsgesellschaft gestoßen, die die alevitische Identität nicht nur duldet, sondern kennenlernen möchte. Begegnungen

dieser Art sind für eine Minderheit, die sich stets verstecken und schützen musste, neu und willkommen. Der interkulturelle und interreligiöse Dialog deckt sich mit den alevitischen Werten der Nächstenliebe und dem Streben nach Völkerverständigung.

EIGENEN GRENZEN ERKENNEN UND DURCHSETZEN

Nichtsdestotrotz gehört zu einem gesunden Dialog auch, seine eigenen Grenzen zu erkennen und durchzusetzen. Ich sehe eine dieser Grenzen verletzt, wenn unsere Glaubenselemente für Gäste zur Schau gestellt werden. Einige spirituelle Rituale, wie beispielsweise das Semah, sollten ausschließlich im Cem praktiziert werden. Es ist für einen gastfreundlichen Empfang nicht notwendig, uns selbst vorzuführen. Ausnahmen sind Begegnungen, bei denen beide Seite sich gleichermaßen offen zeigen, zum Beispiel im Rahmen von geschlossenen Bildungsveranstaltungen.

KEIN RECHTFERTIGUNGSZWANG

Auch auf der individuellen Ebene dürfen Grenzen gezogen werden. Häufig wenden sich alevitische Jugendliche mit der Sorge an mich, das Alevitentum nicht ausreichend erklären zu können, wenn sie danach



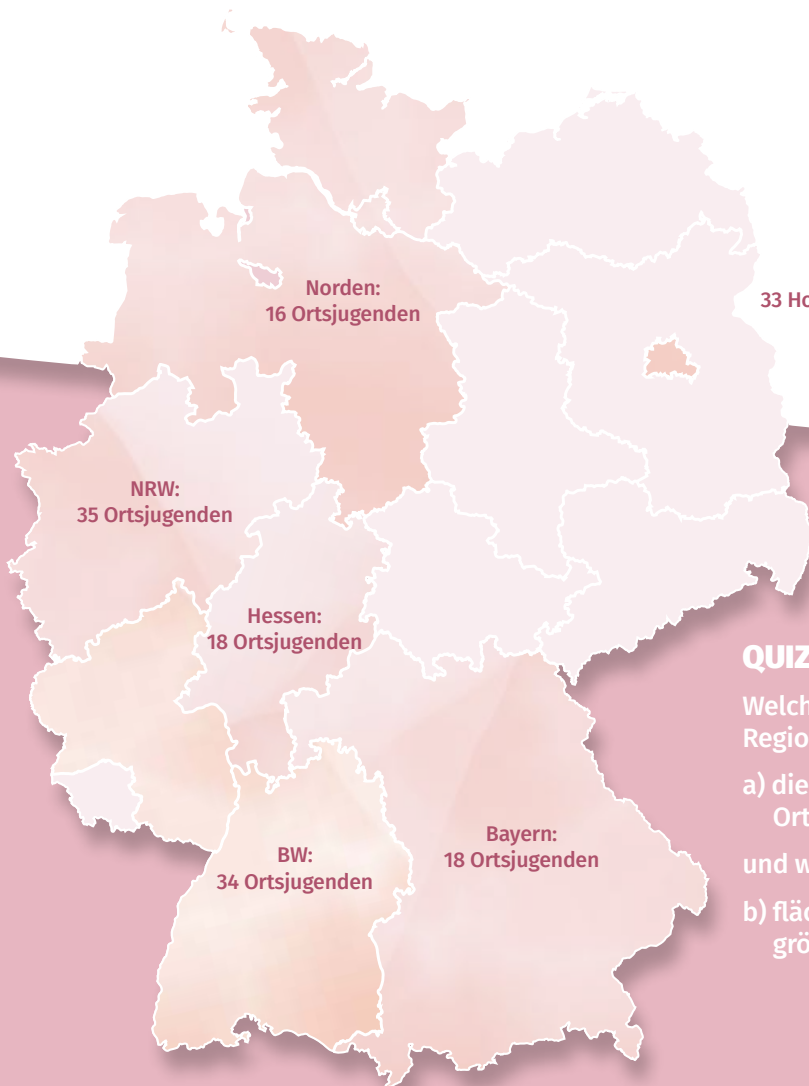
gefragt werden. Sosehr es mich auch mit Stolz erfüllt junge wissbegierige Alevit*innen in ihrer Freizeit auf Bildungsseminaren zu sehen, es ist nicht die Aufgabe einzelner Jugendlicher für fremde Menschen Rede und Antwort zu stehen. Wir müssen uns nicht dafür rechtfertigen, alevitisch zu sein und wir müssen uns nicht erklären, wenn wir es nicht wollen. Diese Aufgabe wird ausreichend von Verbandsmitgliedern und Geistlichen übernommen. Wir haben Bücher, Broschüren, Webseiten, Bildungsseminare, Online-Vorträge und viele weitere Angebote für Interessierte. Privat darf jede*r von euch auch mal nein sagen und auch das ist Empowerment!

Ich bin zuversichtlich, dass wir in Zukunft selbstbewusster unsere Stimme erheben werden, wenn Diskurse vom Alevitentum handeln. Lasst uns offen sein für neue Wegrichtungen, aber niemals anderen die Kontrolle über das Steuer überlassen.

Belasten euch Themen rund um die alevitische Identität? Habt ihr oder jemand, den/die* ihr kennt, unabhängig von diesem Thema, private Sorgen? Bei jeglichem Redebedarf könnt ihr euch via seelsorge@bdaj.de an mich wenden. Die BDAJ Jugendseelsorge ist vertraulich und kostenlos. Auf Wunsch kann, nach erstem E-Mail-Kontakt, auch eine telefonische Beratung verabredet werden.

Dilara Malkoç
BDAJ Jugendseelsorge

DAS PASSIERTE AUF BUNDESEBENE



BDAS:
33 Hochschulgemeinden

QUIZ:

Welcher Landes- bzw. Regionalverband hat

a) die meisten Ortsgruppen und welcher ist

b) flächenmäßig der größte Verband?

11 BUNDESLÄNDER – 130 ORTSJUGENDEN

DATEN UND FAKTEN ZUM BDAJ

Der BDAJ ...

- ... ist die eigenständige Jugendorganisation der Alevitischen Gemeinde in Deutschland K.d.ö.R.
- ... wurde 1994 als *Almanya Alevi Gençler Birliği (AAGB)* gegründet – feiert also in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestehen!
- ... ist ein alevitisch-demokratischer Arbeiter*innenjugendverband
- ... vertritt die Interessen von ca. 75.000 jungen Alevit*innen in Gesellschaft und Politik
- ... setzt sich für den Erhalt und die Erforschung der alevitischen Lehre, für ein gerechtes Zusammenleben und für die Gleichstellung der Geschlechter ein
- ... bewegt sich zwischen außerschulischen Bildungsarbeit und Freizeitgestaltung
- ... möchte, dass sich alevitische Jugendliche als gleichberechtigte Teilhabende der Gesellschaft wahrnehmen und sich an dieser beteiligen
- ... ist im Deutschen Bundesjugendring vertreten - seit zwei Jahren mit der stellvertretenden Vorsitzenden Özge Erdoğan





**IHR FRAGT EUCH, WER HINTER DEM
BUNDESVORSTAND STECKT?
KEIN PROBLEM, GERNE STELLEN
WIR UNS VOR!**

DER BDAJ-BUNDESVORSTAND

Unsere Vorsitzenden



Hêlîn Tufan

25 Jahre alt,
Co-Bundesvorsitzende

BERUF:

Lehrerin für Englisch, Gemeinschafts-
kunde und alevitische Religion

„Ich durfte in diesen zwei Jahren
mit wunderschönen Seelen
gemeinsam für alevitische Kinder
und Jugendliche arbeiten und
jeden Tag etwas Neues dazu
lernen.“

Deniz Kaşal

25 Jahre alt,
Co-Bundesvorsitzender

BERUF:

Bankier, BWL/Banking and Finance



„Der BDAJ ist ein unfassbar
dynamischer Verband mit
anspruchsvollen Zielen und stetigem
Zuwachs. Die letzten zwei Jahre habe
ich gelernt, sehr große Verantwortung
zu tragen und als Sprachrohr sowie
intern als auch extern zu fungieren.“

Unsere Generalsekretär*innen



Serdar Dumlu

25 Jahre alt,
Generalsekretär

BERUF:

Verwaltungswirt bei der
Landeshauptstadt Düsseldorf

„In diesen zwei Jahren habe ich Wesentliches beim BDAJ dazugelernt. Vor allem das Miteinander hat mich geprägt. Denn im BDAJ trifft man auf viele junge Menschen, die immer wieder inspirierend sind und uns wichtige Impulse für die Arbeit im Bundesvorstand geben. Als Generalsekretär stand vor allem an: Schreiben von Protokollen, Texte verfassen, Einladungen versenden, usw. Die Arbeit im Geschäftsführenden Vorstand zeigte mir eine komplett neue Facette der Vorstandsarbeit.“

Tijen Özkaya

Stellvertretende Generalsekretärin

BERUF:

Lehrerin, Religion & Geschichte

Der BDAJ ist ein dynamischer Verband, der vielen jungen Alevit:innen Zuflucht bietet. Dieser Zufluchtsort muss von allen Menschen bewahrt und gepflegt werden. Wir alle tragen die Verantwortung, dass alevitisches Empowerment gelingen kann und jede:r frei, selbstbewusst und bestärkt eine alevitische Haltung aufweist.



Finanzen



Ali Haydar Kaya

25 Jahre alt,
Finanzvorsitzender

BERUF:
Wirtschaftsinformatiker

ZITAT:

„Ist genehmigt!“

Okan Coskun

Dîlan Güler

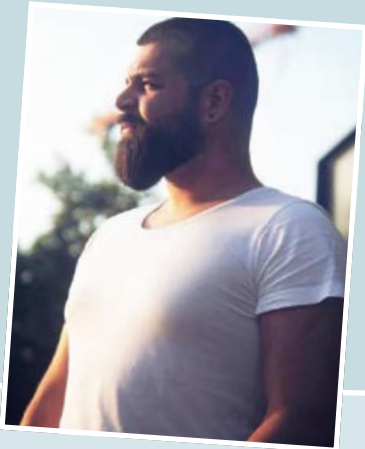
25 Jahre alt,
Stellvertretende Finanzvorsitzende

BERUF:
Masterandin International Marketing Management, Freiberufliche Sprachmittlerin



„In Momenten der nachlassenden Geduld, atme tief ein, lasse alle Emotionen in dir aufleben und erinnere dich mit Herz und Seele daran, wofür du diesen Weg eingeschlagen hast.“

Weitere Bundesvorstandsmitglieder

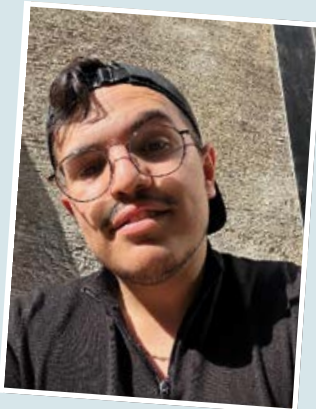


Caner Yener

27 Jahre alt,
Bundesvorstandsmitglied

BERUF:
Vermögensberater

„In den letzten zwei Jahren wurde es für mich noch einmal deutlicher, dass wir gemeinsam am gleichen Strang ziehen und uns deshalb respektvoll gegenseitig unter die Arme greifen müssen. Nur so kommen wir gemeinsam als junge alevitische Familie in Deutschland weiter auf unserem Weg. Denkt immer schon an den übernächsten Schritt und nehmt euch gegenseitig in Schutz, denn WIR sind die Zukunft.“



Umut Cengil

28 Jahre alt,
Kooptiertes Bundesvorstandsmitglied des BDAS

BERUF:
Lehramt Englisch und
Geographie Sek II

ZITAT:

„Kleinste Erledigungen
führen auch zum Ziel!“

Arda Yıldız

26 Jahre alt,
Bundesvorstandsmitglied

BERUF:
Einzelhandel, Ausbildungsleiter im
Edeka



„In meiner zweijährigen Amtszeit habe ich viel in Bezug auf die Strukturen, die Satzung und das Alevitentum lernen dürfen. Ich durfte über den genannten Bereichen referieren und dadurch mein Wissen erweitern. Es hat mich mit viel Freude und positiver Energie gefüllt, wofür ich sehr dankbar bin.“

Unsere Kommissionen

REVISIONSKOMMISSION



Devrim S. Kurt, Berkan Bozkurt, Okan Coşkun

SCHIEDSKOMMISSION

Adem Karahan, Cansel Kaplan, Dilara Kılinc

Unsere Geschäftsstelle

Die Mitarbeiter*innen der Hasret Gültekin Bundesgeschäftsstelle

Da wir viel unterwegs sind, um euch vor Ort zu unterstützen und auf verschiedenen Veranstaltungen zu vertreten, ist es schwer, feste Öffnungszeiten einzuhalten. Am besten ihr wendet euch telefonisch oder per E-Mail an uns, dann können wir einen Termin vereinbaren.

Wer in Köln ist, findet uns hier:

Stolberger Str. 317, 50933 Köln, Tel: 0221 94 98 56 42.



Laura Schwab

Geschäftsführerin

Telefon: +49 221 94 98 56 42

Mobil: +49 178 321 26 85



Özge Erdoğan

Bildungsreferentin

Mobil: 01520 5222836

E-Mail: Oezge.Erdogan@BDAJ.de



Astrid Simons

Referentin für
Öffentlichkeitsarbeit

E-Mail: Astrid.Simons@BDAJ.de



Miriam Ordon

Projektreferentin für
„Besonders solidarisch
- BDAJ vor Ort“

Telefon: 0221 94 98 56 42

Mobil: 01575 2475840

E-Mail: Miriam.Ordon@BDAJ.de



Melanie Herff

Verwaltung

Telefon: 0221 94 98 56 45

E-Mail: Melanie.Herff@BDAJ.de



UNSERE GESCHÄFTSSTELLE: EINMAL AUFHÜBSCHEN, BITTE!

So wie der BDAJ sich kontinuierlich erweitert und wächst, wächst auch unsere Bundesgeschäftsstelle! Im Jahr 2022 haben wir allein drei neue Projektreferent*innen in unserer Mitte begrüßen dürfen, die Mitarbeiter*innenzahl wuchs damit auf insgesamt fünf. Für ein Büro, das gerade einmal knapp 18 Quadratmeter groß ist, war dieser Umstand eine Herausforderung, nicht nur im organisatorischen Ablauf.

Unser Bundesgeschäftsstellenteam fühlte sich zunehmend im wahren Sinne des Wortes: beengt! Es wurde Zeit für Neues! Zeit Veränderungen vorzunehmen, um unsere Bundesgeschäftsstelle attraktiver, repräsentativer zu gestalten und Raum zu schaffen, damit unsere Beschäftigten in der Bundesgeschäftsstelle gut für euch arbeiten können.

In der Vergangenheit diente die Bundesgeschäftsstelle nicht nur als BDAJ-Archiv, sondern es lagert dort auch alles, was für eine Veranstaltung benötigt wird. Mit den Jahren wurde es so beengt, dass man von einem Büro mit ausreichendem Arbeitsplatz nicht mehr wirklich

reden konnte. Obwohl die Bundesgeschäftsstelle über vier Arbeitsplätze verfügt, war sie durch die Lagerung von Broschüren, PCs für die Bundeskonferenz und Sonstigem, objektiv betrachtet, kein wirkliches Büro. Es ließ sich eher eine Art „irgendwie dazwischen (Büro/ Archiv)“ beschreiben.



Da wir im BDAJ auch Themen wie „Work-Life-Balance“ behandeln und Wert darauf legen als Arbeitgeber*innen, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, das sich auf die physische, soziale und kulturelle Umgebung einer Person bezieht, wollten wir mit der Umgestaltung unserer Bundesgeschäftsstelle wichtige Faktoren der Arbeitsplatzgestaltung, Organisationskultur, Teamdynamik, Managementpraktiken, Arbeitszeiten und Arbeitsanforderungen neu schaffen.

Die Frauen der Bundesgeschäftsstelle wurden sich schnell einig! Ja, alle möchten ein schöneres Büro. Doch wer macht die Planung? Es fanden sich Miriam, Ljuba und Melanie zusammen. Melanie übernahm das Ausmisten und auch die Gestaltung der Wände. Ljuba machte sich Gedanken, wie man die Schreibtische und die Büromöbel besser umstellen kann. Miriam suchte in verschiedenen Kleinanzeigen ein neues Regal.

Özge unternahm während dieser Zeit noch mal den Versuch, in den Dialog mit der AABF zu gehen, um sie dafür zu gewinnen, uns eine kleine Stellfläche in deren Archiv zur Verfügung zu stellen. Und tatsächlich: Man sichert uns zu, dass wir ab jetzt auch das Archiv der AABF mitnutzen können. Für die Räumlichkeiten des Büros heißt diese Zusage: Unsere PLURALS können chronologisch nach Jahr archiviert werden. Auch können wir unser Alevitisches Alphabet und die 40



Man sichert uns zu, dass wir ab jetzt auch das Archiv der AABF mitnutzen können. Für die Räumlichkeiten des Büros heißt diese Zusage: Unsere PLURALS können chronologisch nach Jahr archiviert werden. Auch können wir unser Alevitisches Alphabet und die 40

Fragen und 40 Antworten in einem neu erworbenen Regal lagern. Kurzum: Wir haben jetzt ein Archiv und können unser Büro verschönern.

Bei der weiteren Planung spielte die Finanzierung eine nicht unwesentliche Rolle! Nach der BDAJ-Devisen „so günstig wie möglich“ wurde auch hier umgesetzt.

Nächste Herausforderung der Bundesgeschäftsstelle war, dass kein Akkuschrauber vorhanden war! Zum Glück war unser ehemaliger Bundesvorsitzender Kamer Güler in dieser Zeit auch vor Ort und konnte uns aushelfen. Wie die meisten von euch Kamer noch kennen, blieb es natürlich nicht nur bei der Leihgabe, sondern Kamer packt tatkräftig an. Danke Kamer!

Für die Frauen ist die Bundesgeschäftsstelle arbeitsplatztechnisch ein besserer Ort geworden. Plötzlich arbeiten sie nicht mehr in einem „vollgestopften und dunkeln Archiv“, sondern in einem hellen, freundlichen und aufgeräumten Büro. Alle fühlen sich wohler! Und auch der Bundesvorstand ist begeistert von unserer Bundesgeschäftsstelle und freut sich sehr!

Melanie Herff, Hêlîn Tufan



UNSERE PROJEKTE



BESONDERS SOLIDARISCH – BDAJ VOR ORT



In unserem Projekt „Besonders solidarisch – BDAJ vor Ort“ haben alle BDAJler*innen nach wie vor die Möglichkeit, ihre eigenen Kleinprojekte und Veranstaltungen zu planen und umzusetzen. Für alle BDAJler*innen in den Ortsjugenden besteht beispielsweise die Möglichkeit eine „Projektschmiede“ zu veranstalten und dort gemeinsam zu brainstormen und Gedanken weiterzuentwickeln. Auch alle weiteren Ideen zu Projekte sind herzlich willkommen. Bei der Realisierung werdet ihr vom Projektteam unterstützt – bei der Umsetzung und der Finanzierung, bei der Suche nach Fördermöglichkeiten, bei der Erstellung von Zeit- und Budgetpläne und bei allem, was sonst noch so ansteht. Also kein Angst vor neuen Ideen!

KURZFILM ZU 30 JAHRE BDAJ

Habt ihr schon von unserem Filmprojekt gehört? Zum 30-jährigen Jubiläum des BDAJ erstellen wir mit „Besonders solidarisch“ einen Kurzfilm mit dem Titel „Sivas' Narben, Kölns Hoffnung: 30 Jahre BDAJ - Gemeinsam gewachsen, heute stärker denn je!“ Dafür sind wir auf den Spuren des BDAJ (am Anfang noch AAGB Almanya Alevi Gencler Birliği) und fühlen uns beinahe wie Detektiv*innen, während wir die Geschichte des BDAJ ergründen.

Altes Bild- oder Filmmaterial gesucht

Der Kurzfilm erzählt von der Entstehung des BDAJ (AAGB), dem BDAJ heute und was für Zukunftswünsche die BDAJler*innen haben. Um mehr über die Entstehung des BDAJ zu erfahren, interviewen wir ehemalige und aktuelle Mitglieder und stöbern in altem Bild- und Filmmaterial. Auch ihr seid alle dazu aufgerufen, uns Videos von BDAJ Veranstaltungen und Projekten zuzusenden, die mit ein bisschen Glück auch Platz im Kurzfilm finden. Durchkämmt eure Foto- und Filmarchive und fragt auch eure Eltern, Geschwister, Cousins, Cousinen, Tanten, Onkels, Freund*innen, die im BDAJ (AAGB) aktiv sind oder waren, ob sie ihre BDAJ-Videos mit uns teilen!

In unserem „Besonders solidarisch“- Filmprojekt hatten wir, neben unseren regelmäßigen Treffen mit unserem Filmprojekt-Team, auch inhaltlichen Input in Form von Online-Seminaren. Güleycan Cantekin (BDAJ Rhein-Neckar), die selbst Teil des Filmprojekt-Teams ist, gab uns einen Einblick in Filmtechnik mit hilfreichen Hinweisen und Tipps. Tijen Özkaya (stellvertretenden Generalsekretärin im BDAJ Bundesvorstand) gab uns einen Überblick zur BDAJ Verbandsgeschichte.

Prominente Unterstützung

In zwei spannenden Online-Workshops innerhalb unseres Filmprojekts durften wir außerdem von externen Filmexpert*innen mehr zum Thema Filmemachen erfahren. Im Januar dieses Jahres erzählte uns Cengiz Akaygün von seiner Arbeit, beantwortete unsere vielen Fragen rund um das Thema Filmemachen und gab uns wertvolle Tipps für unseren Kurzfilm. Cengiz Akaygün ist Regisseur und Autor. Er lebt in Stuttgart

und hat seit 2014 fünf Kurzfilme erstellt, die mehrfach ausgezeichnet worden sind und das weltweit. Auf den Hofer Filmtagen 2021 gewann sein Film „Aysha“ den Kurzfilmpreis. Neben vielen anderen Nominierungen und gewonnenen Preisen schaffte „Aysha“ es in die Vorauswahl des deutschen Kurzfilmpreises und der 95TH Academy-Awards und wurde für den deutschen Menschenrechtspreis 2022 nominiert. Zurzeit arbeitet Cengiz Akaygün an seinem ersten Spielfilm.

Der zweite Online-Workshop fand im Februar 2024 statt und wurde von Bahar Bektas gegeben. Bahar ist eine alevitische Drehbuchautorin. Nach einem Gaststudium an der HFF München absolvierte sie Ausbildungen zur Drehbuchautorin und Dramaturgin an der München Film Akademie und der Masterschool Drehbuch Berlin. Seit 2017 ist sie im Masterstudiengang Drehbuch und Dramaturgie an der Filmuniversität Babelsberg eingeschrieben. Unter anderem ist sie eine Co-Autorin der siebten Staffel der FUNK Serie „DRUCK“. Als Co-Autorin hat Bahar unter anderem auch an dem Kurzfilm „Verrücktes Blut“ mitgewirkt (noch bis zum 17. März könnt ihr euch den sogar kostenlos in der ARD Mediathek anschauen). Bahar hat in ihrem Online-Workshop mit uns an unserem Kurzfilmkonzept gearbeitet, Fragen beantwortet und uns gute Tipps geben können.

Seid ihr neugierig auf das Filmprojekt geworden? Präsentiert wird der Kurzfilm zum 30-jährigen Jubiläum im Oktober. Kontaktiert uns bei Fragen oder Interesse am Mitwirken einfach via WhatsApp oder via Mail (siehe Kontaktdaten unten)!



FRÜHLING 2023: WÜNSCH DIR WAS ZU HIDIRELLEZ

Im Frühling haben wir bundesweit zu einer Aktion zu Hidirellez aufgerufen, nämlich Wunschzettel in Bäume zu hängen und uns Bilder davon zu schicken. Das Frühlingsfest Hidirellez feiert den Tag, an dem Hızır (Schutzengel

des Landes) und Ilyas (Schutzengel des Meeres) in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai auf der Erde aufeinandertreffen. Es gibt verschiedene Traditionen und Bräuche, die an Hidirellez praktiziert werden. Unter anderem das Schreiben von Wunschzetteln, die beispielsweise in Bäume gehängt werden. Das hat auch der BDAJ BaWü auf seinem Frühlingfest zu Hidirellez gemacht und uns Bilder davon geschickt. Wer Lust hat kann sich auch dieses Jahr bei der Aktion beteiligen, Infos dazu folgen im April.

PROJEKTSCHMIEDE IN WUPPERTAL: JUGENDTAGE ALS SAFE-SPACE

Im September 2023 haben wir mit der Ortsjugend Wuppertal eine Projektschmiede veranstaltet. Gemeinsam wurde kreativ gebrainstormt und an der Weiterentwicklung von Ideen gearbeitet. Wir hatten großen Spaß daran, Visionen für Kleinprojekte zu teilen und über die konkreten Handlungsschritte zu sprechen. Der BDAJ Wuppertal entwickelt unter anderem in der Gemeinde Wuppertal



eine Jugendtage, diese soll ein Safe-Space sein, wo sich die Jugendlichen treffen können, sie sich wohl- und verstanden fühlen, wo gemeinsame Spiel-, Lern- Filmabende und vieles anderes stattfinden kann. Außerdem arbeitet der BDAJ Wuppertal an einer Plattform, um über Themen zu sprechen, die Jugendliche beschäftigen und wo über Jugendverbandsarbeit erzählt wird. Viel mehr wollen wir euch noch gar nicht verraten, lasst euch überraschen!



WERBEFILM FÜR DIE DEUTSCHE FERNSEHLOTTERIE

Mit dem BDAJ Wuppertal ging es danach noch weiter und zwar mit dem Werbefilm für den Fördermitelgeber von „Besonders solidarisch“, die Deutsche Fernsehlotterie. Bei einem langen und interessanten Drehtermin wurden wir von einem professionellen Filmteam begleitet, während wir zum Beispiel

an den Projektideen weiterarbeiteten und etwas über den Instrumentenbau der Saz lernten. Gedreht wurde auch in der alevitischen Gemeinde Wuppertal. An dieser Stelle möchten wir nochmal allen danken, die mitgemacht haben, ganz besonders dem BDAJ Wuppertal für ihr Engagement! Der YouTube Link zum Werbefilm ist auf unserer BDAJ Homepage zu finden.

Wenn ihr auch Lust bekommen habt, etwas mit „Besonders solidarisch – BDAJ vor Ort“ auf die Beine zu stellen, meldet euch unter folgenden Kontaktdaten:

Via Mail an Miriam.Ordon@BDAJ.de

Via WhatsApp

Telefon: 015752475840

ALEVIEW: DEUTSCH-BRITISCHE FREUNDSCHAFT



Alevi“, türkisch (dt. Alevite) plus „view“ englisch (dt. Sicht/Anschauung) macht zusammen: „Alevview“ und drückt zwei Hauptanliegen eines Projektes aus, das der BDAJ von September 2021 an zwei Jahre lang mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes in Deutschland durchgeführt hat. Alevview hat sich als erstes Projekt seiner Art mit den Lebenswelten und Herausforderungen junger Alevit*innen befasst, die in Deutschland und Großbritannien geboren wurden und sich inhaltlich mit politischen und sozialen Themen auseinandergesetzt.

Begegnungen zwischen jungen alevitischen Menschen in Großbritannien und Deutschland zu schaffen und sie in ihrer Identität zu bestärken, war eines der Hauptziele von Aleview hat. Inhaltliche Auseinandersetzungen mit eigenen Ausgrenzungserfahrungen, antialevitischem Rassismus und anderweitigen Ideologien der Ungleichwertigkeit standen in Zentrum daes Projekts. Langfristiges Ziel war es, beidseitig nachhaltige Verbandsstrukturen zu schaffen, die auch über das Projektende hinaus eine gute Zusammenarbeit der beiden Landesverbände ermöglichen.

Die Aleview-Projektgruppe setzte sich aus vierundzwanzig engagierten Teilnehmern und fünf Funktionär*innen aus Großbritannien und Deutschland zusammen, die aktiv den Projektverlauf und seine Inhalte mitgestaltet haben. Den Teilnehmenden wurde von Anfang an durch regelmäßige Erwartungsabfragen und Feedbackrunden die Möglichkeit geboten, Themenschwerpunkte und Veranstaltungsformate zu bestimmen. Die Projektsprache war Englisch mit Unterstützung eines*r Dolmetscher*in.

GRUPPENBEGEGNUNGEN LIVE

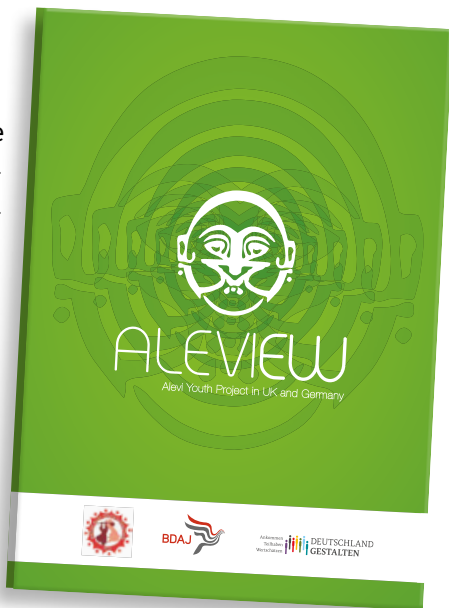
Aleview fand sowohl digital als auch in Präsenz in Form von Jugendbegegnungen statt. Neben monatliche Gruppentreffen über Zoom fand im April 2022 einen Funktionär*innen-Austausch in London statt sowie zwei Gruppenbegegnungen vor Ort – 2022 in Großbritannien und 2023 in Deutschland. Fünf Tage lang verbrachte die Gruppe eine gemeinsame Zeit in Berlin. Das abwechslungsreiche Programm bot den Teilnehmenden die Gelegenheit zur politischen und kulturellen Weiterbildung sowie reichlich Raum für informellen Austausch. Bei Treffen mit alevitische Abgeordnete wie dem SPD-Abgeordneten Hakan Demir konnte ausführlich über Migrations- und Integrationspolitik in Deutschland diskutiert werden. Der Besuch einer Bundestagssitzung und der Kuppel des Bundestagsgebäudes hinterließen einen bleibenden Eindruck bei den Teilnehmenden. Auf gemeinsamen Stadt-Touren wurden klassische Sehenswürdigkeiten wie das Brandenburger Tor, das Holocaust-Mahnmal, die Gedenkstätte für Sinti*zze und Rom*nja

sowie die East-Side Gallery besucht. Bei der Kreuzberg-Neukölln Tour ging es um Themen wie Integration, Wohnpolitik und Gentrifizierung. Workshops und Seminare beschäftigten sich mit alevitischem Empowerment, Kunst und der Zukunft von Alevium. Am letzten Programmtag stand der Besuch des Cem Evi der Alevitische Gemeinde in Berlin auf dem Programm inklusive einer kreativen Kunstsession mit alevitischen Motiven und einem englischsprachiges Muhabbet. Die Zeit in Berlin erlaubte – wie das Projekt insgesamt – eine intensive Auseinandersetzung mit politischen, kulturellen und persönlichen Themen und bot Raum für wertvollen Austausch und Reflexion.

Unterstützt wurde die Projektgruppe vom Alevium-Projektrat, bestehend aus Ali Arslan (Alevium Projektassistent in GB), Dilara Kaya und Mert Gurgur aus Großbritannien (British Alevi Federation) sowie Özge Erdogan (Geschäftsführerin BDAJ) und Helin Tufan (Bundesvorsitzende BDAJ) aus Deutschland. Gulistan Özmen-Tuncel leitete und koordinierte das Projekt als Projektreferentin.

ALEVIUM-BROSCHÜRE

Im Rahmen des Projekts wurde auch eine Broschüre in englischer Sprache herausgegeben, die Projektergebnisse, Erfahrungen und Reflexionen zu bestimmten Themen zusammenfasst. Die Teilnehmenden wählten individuelle Schwerpunkte aus und verfassten in Kleingruppen schriftliche Beiträge zu Themen wie „Describe Alevium in 10 Sentences“, „Gender Equality in Alevism“ oder „Advice to Younger Self / Youth“. Diese Beiträge wurden durch Berichte über den Fachkräfteaustausch und die erste Begegnung 2022 in London ergänzt, ebenso wie durch den Abschluss-austausch in Berlin 2023.



Service Learning

DER BDAJ UND DIE UNI KÖLN: EINE GELUNGENE PARTNERSCHAFT

Als wir uns im Sommer 2022 das erste Mal für ein Projekt beim „Service Learning“ der Universität zu Köln beworben haben, konnten wir nicht ahnen, welche fruchtbare und dauerhafte Zusammenarbeit daraus entstehen würde. Im Dezember 2023 wurden wir zum nunmehr dritten Mal als Partnerorganisation angenommen und sind darüber sehr dankbar. Aber der Reihe nach. Was steckt überhaupt hinter dem Begriff „Service Learning“ und welche Projekte konnten und können wir realisieren.

UNI EINMAL ANDERS

Stellt euch vor ihr geht in die Uni und könnt euch ein Semester lang mit einem Thema befassen, dass euch immer schon fasziniert hat und das vielleicht gar nichts mit eurem Studienfach zu tun hat. Das allein ist schon eine tolle Sache. Aber das Schönste daran ist, dass ihr es nicht nur für euch macht, sondern für eine gemeinnützige Organisation, die dieses Projekt alleine nie-



mals stemmen könnte – personell wie finanziell. Willkommen beim „Service Learning“! Willkommen bei einem erfolgreichen Konzept, das universitäres (Projekt-)Lernen mit gemeinnützigem Engagement verbindet. Und das alles mit professioneller Unterstützung von hervorragenden Dozent*innen.



Das Homepage-Team

SERVICE LEARNING, DIE ERSTE: UNSERE NEUE HOMEPAGE

Das erste Projekt, das wir mit Studierenden im Rahmen von Service Learning realisieren konnten, war unsere neue Homepage. Für das Wintersemester 2022/2023 wurde der BDAJ mit dem Projekt „Gesellschaftliches Engagement professionell darstellen: Eine neue Homepage für den Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDAJ)“ angenommen. Das Ergebnis kennt ihr! Und falls nicht, wird es höchste Zeit www.BDAJ.de einen Besuch abzustatten. Drei junge Studentinnen aus den Fachbereichen Ethnologie, Grundschul-Lehramt und Medieninformatik sind ein Semester lang in den BDAJ „eingetaucht“ und haben mit der Unterstützung der UI/UX-Designerin Melanie Below ein beeindruckendes Ergebnis abgeliefert. Die Zusammenarbeit zwischen Studentinnen, Dozentin und Service-Learning-Team war nicht nur erfolgreich, sondern auch sehr inspirierend und motivierend. So sind wir gern der Aufforderung nachgekommen, uns ein weiteres Mal für ein Projekt zu bewerben.

SERVICE LEARNING, DIE ZWEITE: EIN IMAGEFILM FÜR DEN BDAJ

„Macht uns sichtbar. Stärkt die Jugend! Mit einem Imagefilm über den Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDAJ)“ lautete der Titel der Projektbeschreibung für das Wintersemester 2023/2024. Und ihr ahnt es schon: Wir wurden erneut angenommen! Vier junge Studierende der Uni Köln realisieren aktuell fachübergreifend unter Leitung von Adam Polczyk, stellvertretender Leiter der Pressestelle der Universität Köln, einen Imagefilm über den BDAJ. Wer sind wir, was zeichnet uns aus und warum ist es wertvoll, unsere Arbeit zu unterstützen? Bilder sagen mehr als 1.000 Worte. Wir sind sehr gespannt auf das Ergebnis und unterstützen die Studierenden nach Kräften.

SERVICE LEARNING, DIE DRITTE: EINE AUDIO-MEDITATIONSEINHEIT FÜR EUCH

Wir glauben, dass die Stärkung von Resilienz und Mental Health für alle Jugendlichen heute nötiger denn je ist. Und für Menschen, die einer Mehrfachdiskriminierung ausgesetzt sind, einmal mehr. Und wir glauben auch, dass Audio-Meditationseinheiten sowie Resilienz- und Mental-Health-Techniken und Übungen hierzu ein wichtiges Instrument sind. Wie toll ist es, dass genau dies nun für den BDAJ realisiert werden kann! Zum Sommersemester starten wir Runde drei im Service Learning und hoffen erneut auf studentisches Engagement, das über den Tellerrand schaut.

iCan – EVERY VOICE COUNTS

Das Projekt „iCan - Every Voice Counts“ zielt darauf ab, Jugendbeteiligung zu fördern, indem junge Menschen aus unterschiedlichen Ländern zusammengebracht werden, um ihre Perspektiven und Meinungen auszutauschen. Das Projekt dient als Austauschplattform zu politischer und gesellschaftlicher Teilhabe von insbesondere jungen alevitischen Menschen, weil wir davon überzeugt sind, einen wichtigen Beitrag für unsere Demokratien leisten zu können.

In einem Zeitraum von sechs Monaten werden Online-Meetings und ein Treffen in Köln organisiert. Ziel ist es, die Ehrenamtlichen in unseren Jugendverbänden zu professionalisieren und Netzwerke zu schaffen, um Herausforderungen zu besprechen, Ideen auszutauschen und Lösungen zu teilen.

Das Projekt setzt auf einen partizipativen Ansatz und möchte junge Menschen dazu ermutigen, ihre eigene Definition von Teilhabe zu entwickeln und Machtstrukturen zu hinterfragen. Der Fokus liegt auf der Revitalisierung pluralistischer Demokratie, kritischem Denken und dem Engagement für Menschenrechte und Gleichberechtigung.

Warum? Das Projekt reagiert auf die weltweiten Entwicklungen und möchte die Perspektiven der jungen Generationen in politische Debatten einbeziehen. In vielen Ländern werden Jugendverbände nicht ernst genommen oder nicht beteiligt, daher geht es darum, junge Menschen bei der Initiierung eigener Projekte und Stärkung ihrer Strukturen zu unterstützen.



Wer? Wir arbeiten in diesem Projekt mit der Alevitischen Jugend in Frankreich (Union des Jeunes Alevis de France, UJAF, der Alevitischen Jugend in Belgien (Union des Jeunes Alevis de Belgique, BAGB), dem Türkischen Jugendring (Gençlik Örgütleri Forumu, GoFor) und der Alevitischen Jugend in Europa (Avrupa Alevi Gençler Birliği, AAGB) zusammen. Es können Personen aus allen Ländern teilnehmen, die Mitglied des Europarates sind.

Auf unserer Homepage (www.bdaj.de) und über Social Media könnt ihr das Projekt mitverfolgen. Falls ihr Interesse an den Themen habt oder selbst mitmachen wollt, könnt ihr euch bei Özge per Mail (Oezge.Erdogan@BDAJ.de) oder in der Geschäftsstelle melden.

Das Projekt wird von der Europäischen Jugendstiftung (<https://www.coe.int/en/web/european-youth-foundation>) gefördert, die Teil der Jugendabteilung (<https://www.coe.int/en/web/youth>) des Europarates ist. Der Europarat (<https://www.coe.int/en/web/portal/home>) ist eine internationale Organisation, die 1949 gegründet wurde und ihren Sitz in Straßburg, Frankreich, hat. Ziel des Europarats ist die Förderung von Demokratie, Menschenrechten und Rechtsstaatlichkeit in Europa. Er besteht aus 47 Mitgliedsstaaten, darunter auch Nicht-EU-Länder. Eine seiner bekanntesten Institutionen ist der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte, der über individuelle Beschwerden bezüglich Menschenrechtsverletzungen in den Mitgliedsstaaten entscheidet.



HIGHLIGHTS AUS UNSEREN BDAJ LANDES- UND REGIONALVERBÄNDEN UND VOM BUND DER ALEVITISCHEN STUDIERENDEN (BDAS)

Unsere Landes- und Regionalebene sowie der Bund der Alevitischen Studierenden in Deutschland – BDAS haben auch einiges zu berichten. Hier kommen die Highlights aus dem Jahr 2023



Bundesvorstandssitzung mit den Landes- und Regionalvorsitzenden im Dezember 2023 in Hagen

DER BDAJ BAYERN



LANDESEBENE

CO-VORSITZENDE:

Ilayda Saçık und Fulya Ergin

LANDESSEKRETÄR:

Eren Akpınar

FINANZEN:

Sevgi Yıldırım

WEITERE LANDESVORSTANDSMITGLIEDER:

Meltem Coşkun, Helin Güngör

BEZIRKSSPRECHER*INNEN:

Elfidan Coşkun, Gamze Atay,

Sıdal Taş, Melisa Tıraş,

Didem Karaca, Tolga Güler

ERFOLGE FEIERN. ZUKUNFT GESTALTEN.

Im Jahr 2023 hat der BDAJ Bayern sein 15-jähriges Bestehen gefeiert und zugleich mit „Inklusive uns!“ ein Projekt beendet, das die Arbeit des Verbands in den letzten fünf Jahren stark geprägt hat. Mit der erfolgreichen Beantragung des Projekts „Rückenwind“, mit welchem wir unsere Jugendgruppen fit machen wollen, sich im Verband und der Gesellschaft zu beteiligen, wurden zugleich die Weichen für die nächsten Jahre gestellt. Hier kommen unsere fünf Highlights aus 2023:

ABSCHLUSSFESTIVAL „INKLUSIVE UNS!“

Was für ein Fest! Die Aktiven im Projekt, der gesamte Verband sowie viele Projektpartner*innen und Freund*innen kamen zusammen, um die Erfolge des Projekts zu würdigen und zu feiern! Mit launigen, berüh-

renden und begeisternden Reden und Referaten, mit guter Musik und leckerem Essen wurde „Inklusive uns!“ würdig verabschiedet. In spannenden Workshops zu Themen wie Inklusion, antialevischem Rassismus und Gender beschäftigten sich die Teilnehmer*innen intensiv mit den Projektinhalten und schmiedeten zugleich Pläne für die Zukunft.



VIEL-PREIS 2023 FÜR „INKLUSIVE UNS!“

Für uns war „Inklusive uns!“ zweifelsohne ein wichtiges Projekt. Es hat die vergangenen fünf Jahre entscheidend geprägt. Dass diese Erfolge auch von außen

wahrgenommen und gewürdigt werden, ist wundervoll und nicht selbstverständlich. Der BDAJ Bayern freut sich daher sehr, dass der BJR das Projekt mit dem VIEL-Preis 2023 ausgezeichnet hat. Der VIEL-Preis des BJR zeichnet vielfältige und rassismuskritische Jugendarbeit aus. Danke!

15 JAHRE BDAJ BAYERN

Am 25. November 2023 war es soweit: Der Landesverband feierte sein 15-jähriges Bestehen in der Alevitischen Gemeinde in Nürnberg! Mit der Preisverleihung des VIEL-Preises durch den Präsidenten des BJR, Philipp Seitz, hatte die Feier ihr erstes Highlight an einem an Höhepunkten reichen Abend. Die vielen Wiedersehen von alten und jungen Aktiven und Wegbegleiter*innen des BDAJ Bayern sowie der Blick zurück machten deutlich, wie wertvoll dieser Verband für viele Menschen war und ist, welche wundervollen Freundschaften er geschaffen hat und wie viel durch den unermüdlichen Einsatz vieler in den letzten 15 Jahren erreicht wurde.



LOVE HIP-HOP – HATE RACISM 3.0

Auf einem Wochenendseminar, das wir zusammen mit dem Bildungsnetzwerk „Die Pastinaken“ durchführen konnten, wurde am Freitagabend eine Einführung in die Rassismuskritik gehalten, welche mit Methoden spielerisch zum The-

ma sensibilisierte. Am Samstag drehte sich alles rund um das Thema Hip-Hop als antirassistische Subkultur und wie Kunst und Musik immer Ausdruck gesellschaftlicher Verhältnisse und Realitäten und damit durchaus politisch sind. Danach gaben uns die Pastinaken technisches Handwerkszeug, wie man rappt, und nahmen mit den Jugendlichen anschließend die selbst geschriebenen Texte in einem Studio auf. Am letzten Tag gab es die Möglichkeit, sich inhaltlich mit dem Thema Graffiti als Kunstform im Kontext von Erinnerungskultur zu beschäftigen. Ob nach dem Anschlag in Hanau oder den Anschlägen des NSU, Graffiti war oft eine Möglichkeit, den Ermordeten zu gedenken und diese nicht zu vergessen, getreu dem Motto und der Kampagne „Say their names!“. Nach der inhaltlichen und technischen Einführung in das Thema Graffiti, konnten die Teilnehmer*innen selbst einige Kunstwerke zaubern und sich verwirklichen.

SEMINAR ALEVITENTUM

Vom 13. bis 15. Oktober 2023 kamen über 30 Jugendliche in Bamberg zu unserem Seminar Alevitentum zusammen. Zum Auftakt gab es eine Einführung ins Alevitentum mit Yilmaz Kahraman gefolgt von zwei Workshop-Phasen, in denen sich vertieft mit Themen beschäftigt wurde. Der Samstag endete dann mit einem gemeinsamen Muhabbet. Am letzten Tag gab es nach einem gemeinsamen Frühstück mit der Cem-Zeremonie den abschließenden Höhepunkt unseres Seminars.





DER BDAJ BADEN-WÜRTTEMBERG

LANDESVORSTAND

CO-LANDESVORSITZENDE:

Ezgi Kozaklı und **Baran Budak**

LANDESEKRETÄRIN:

Melanie Susan

FINANZEN:

Utku Sahinkayalı

WEITERE

LANDESVORSTANDSMITGLIEDER*INNEN:

Yaren Atmaca, Taylan Çağlar

KONTROLLKOMMISSION:

**Bedirhan Han, Kibar Eroğlu,
Mihrican Alakuş**



LEITMOTIV BAWÜ 2023: STOLZ UND VERBUNDENHEIT: ALEVITISCHE IDENTITÄT

Das Jahr 2023 hinterließ beim BDAJ Baden-Württemberg eindrucksvolle Spuren aus inspirierenden Veranstaltungen und wegweisenden Projekten, die nicht nur die Bandbreite der behandelten Themen, sondern auch das beeindruckende Engagement der alevitischen Jugendlichen widerspiegeln. In diesem Bericht werfen wir einen genaueren Blick auf die fünf bemerkenswertesten Ereignisse, angefangen bei mitreißenden Veranstaltungen bis hin zur Veröffentlichung unserer ersten eigenen Broschüre. Diese Highlights illustrieren nicht nur die aktive Rolle unserer Jugendorganisation, sondern unterstreichen auch unser tiefes Engagement für bedeutungsvolle Projekte wie den 30. Jahrestag von Sivas. Hierbei liegt ein besonderer Fokus darauf, die Erinnerungskultur in der alevitischen Community zu stärken und durch unsere Veranstaltungen einen Beitrag zur Bewahrung und Reflexion der gemeinsamen Geschichte zu leisten.

Bedauerlicherweise begann das Jahr 2023 für den neu gewählten Vorstand aufgrund des Erdbebens am 6. Februar 2023 in der Türkei und Syrien anders als erwartet. Diese unvorhergesehene Situation zwang uns nicht nur, mit der Planung einiger geplanter Veranstaltungen erst zu einem späteren Zeitpunkt zu beginnen, sondern erforderte auch die Absage unserer anstehenden Vorsitzendenversammlung. Diese Entscheidungen waren notwendig, um die Ressourcen und Aufmerksamkeit des Vorstands auf die drängenden Bedürfnisse und Anforderungen in Folge des Erdbebens zu fokussieren.

Trotz dieser unerwarteten Wendung haben wir als Vorstandseinheit beschlossen, gemeinsam als Team diese Herausforderungen anzunehmen.

ALEVITISCHES BILDUNGSPROGRAMM

Somit kommen wir zum ersten Highlight unseres Jahres: Unser Alevitisches Bildungsprogramm. Die Jugendlichen hatten sich bereits auf der Landeskonferenz im Januar 2023 verstärkt alevitischen Input gewünscht. Unser Bildungsprogramm ist nicht nur die Umsetzung dieses Wunsches, sondern auch eine klare Antwort auf die Verknüpfung von Bildung, Kultur und Gemeinschaft, um die alevitischen Werte und Identität zu stärken. Inmitten der Herausforderungen sehen wir diese Initiative als eine Möglichkeit, die Verbundenheit und den Zusammenhalt innerhalb der alevitischen Gemeinschaft zu fördern.

Unsere Bildungseinheit entwickelte eine breite Palette interaktiver Workshops, ursprünglich mit der Planung von drei Veranstaltungen bis zum Ende des Sommers. Aufgrund der überwältigenden Nachfrage und des großen Interesses entschieden wir uns nach einer kurzen Sommerpause dazu, die Fortsetzung dieser erfolgreichen Initiative anzukündigen. Durch die Einführung zusätzlicher Veranstaltungen wollten wir sicherstellen, dass wir der starken Nachfrage gerecht werden und gleichzeitig den Bedürfnissen unserer Zielgruppe entsprechen. Diese Erweiterung ermöglichte es uns, dass bereits hohe Maß an Engagement und Beteiligung weiter zu fördern, und festigte gleichzeitig den positiven Einfluss unserer Bildungsaktivitäten in der alevitischen Community.

Die Workshops wurden in den Ortsgemeinden von Ulm, Heidenheim, Villingen- Schwenningen und Worms abgehalten. Die Abschlussveranstaltungen für die beiden Teile der Bildungseinheit fanden im Sommer in Wiesloch und zum Jahresende in Freudenstadt statt. Die Workshops wurden jeweils von unseren ARU-Lehrerinnen aus dem Vorstand, Selina und Halil, mit großem Fachwissen und Hingabe geleitet. Während der Workshops war die Vorfreude auf unser nächstes großes Highlight



deutlich spürbar: Unser erstes großes Hidirellez-Fest fand erstmalig in Kehl bei der Ortsgemeinde statt und wurde von uns bereits mit Begeisterung erwartet.

ERSTES GROSSES HIDIRELLEZ-FEST

Während dieses außergewöhnlichen Festes bot sich uns die einzigartige Gelegenheit, unsere innersten Herzenswünsche an einem eigens dafür aufgestellten Wunschbaum zu hinterlassen. In einem atmosphärischen Rahmen konnten wir unsere individuellen Träume und Hoffnungen symbolisch zum Ausdruck bringen, indem wir sie mit liebevollen Botschaften an den Wunschbaum hefteten. Dieser symbolische Akt schuf nicht nur eine persönliche Verbindung zu unseren eigenen Wünschen, sondern förderte auch ein Gefühl der Gemeinschaft, indem wir teilten, was uns bewegt.

Zusätzlich zu dieser bewegenden Zeremonie genossen wir gemeinsam musikalische Darbietungen, die das Fest mit einer ansteckenden Energie und Freude erfüllten. Die Kombination von persönlichen Wünschen und künstlerischem Ausdruck trug dazu bei, eine einzigartige Atmosphäre zu schaffen, die die Freude an der Gemeinschaft und der Verbundenheit betonte.



Das Fest wurde somit zu einem emotionalen und tiefgreifenden Erlebnis, das weit über das bloße Feiern hinausging. Es manifestierte nicht nur die individuellen Träume jedes Einzelnen, sondern verdeutlichte auch, wie Musik und Gesang als kulturelle Ausdrucksformen unsere alevitische Identität prägen und stärken können. Durch diese vielschichtige Erfahrung festigten wir nicht nur die Bande untereinander, sondern schufen auch eine Erinnerung an ein Fest, das die Essenz unserer Gemeinschaft auf außergewöhnliche Weise zelebrierte.

Zudem überraschten wir die Cans mit eigens kreierte Geschenken, den sogenannten „Giveaways“, als Erinnerung an diesen einzigartigen Tag. Diese kleinen Aufmerksamkeiten wurden mit Liebe gestaltet, um sicherzustellen, dass jeder sie als bleibende Erinnerung an das Fest mit nach Hause nehmen konnte.



JUGEND-CEMS

Erinnert ihr euch noch an die Abschlussveranstaltungen unserer Bildungseinheit in Wiesloch und Freudenstadt, über die wir euch zu Beginn berichtet hatten? Diese Veranstaltungen waren weit mehr als einfache Abschlüsse; vielmehr handelte

es sich um bedeutsame Cem-Zeremonien, die vor der Sommerpause sowie zum Jahresende stattfanden.

Diese Cem-Zeremonien trugen eine besondere Symbolik in sich und verliehen dem Abschluss unserer Bildungseinheit eine tiefe, würdevolle und spirituelle Dimension. Gemeinsam durchlebten wir Momente der Reflexion, des regen Austauschs und der intensiven Verbundenheit, die die Essenz unserer Gemeinschaft auf tiefgründige Weise betonten.

Die Besonderheit lag darin, dass diese Zeremonien speziell für unsere Kinder und Jugendlichen in deutscher Sprache abgehalten wurden, geleitet von den Geistlichen unserer Strukturen Senay Malkoc (Ana) und Hüseyin Kazimoglu (Dede).

Lasst uns aber erstmal auf die Cem-Zeremonie in Wiesloch eingehen, die zweifellos einen tiefen und bleibenden Eindruck in unseren Erinnerungen hinterlassen wird. Die bewusste Entscheidung, diese Zeremonie im Freien zu gestalten, hebt nicht nur die Offenheit der Gemeinschaft hervor, sondern unterstreicht auch die innige Verbundenheit mit der Natur, die eine zentrale Rolle im Alevitentum spielt. Die harmonische Symbiose zwischen spiritueller Praxis und der natürlichen

Umgebung schuf eine einzigartige Atmosphäre, die die Einheit von Menschen und Natur zelebrierte.

Die beeindruckende Teilnehmerzahl von über 100 Menschen trug dazu bei, dass diese Cem-Zeremonie zu einem wahrhaft denkwürdigen Ereignis wurde. Die gemeinsame spirituelle Erfahrung vertiefte nicht nur den Sinn des Moments, sondern stärkte auch den Zusammenhalt innerhalb der Gemeinschaft. Die Zeremonie entwickelte sich somit zu mehr als nur einem religiösen Ritual; sie wurde zu einem lebendigen Ausdruck der geteilten Werte und Traditionen, die die alevitische Community in ihrer Vielfalt verbinden.

Die zweite bedeutende Cem-Zeremonie fand in Freudenstadt statt und wurde in Zusammenarbeit mit der neugegründeten Ortsjugend BDAJ Freudenstadt durchgeführt. Diese Zeremonie hatte für uns als BDAJ eine besondere Bedeutung, da es das erste Mal war, dass wir nach unserem Kennenlertreffen im Mai hier zu Gast waren. Der Ort, der von der frischen Energie der neugegründeten Ortsjugend geprägt ist, verlieh der Zeremonie eine besondere Atmosphäre und betonte die Weiterentwicklung und das Wachstum unserer Gemeinschaft. Die Zeremonie in Freudenstadt nahm eine besondere Ausprägung an, da es eher den Schwerpunkt eines Muhabbet Cemi annahm. Die Zeremonie wurde von Musik und lebhaften Gesprächen begleitet, was eine einladende und informelle Atmosphäre schuf.

MUSIKPROJEKT „SIVAS ICIN CAL“

Anlässlich des 30. Sivas-Gedenktages haben wir mit aufrichtiger Hingabe und in tief empfundenen Emotionen ein beeindruckendes Musikprojekt „Sivas icin cal“ ins Leben gerufen und veröffentlicht. Diese Initiative erfuhr in kürzester Zeit eine überwältigende Aufmerksamkeit und Resonanz, was die Wichtigkeit und Relevanz dieses Vorhabens verdeutlichte. Unser Projekt brachte junge Talente aus verschiedenen Ortsjugenden zusammen, die sich gemeinschaftlich dem Ziel verschrieben, Sivas auf einer emotionalen und künstlerischen Weise zu gedenken sowie die Erinnerung in besonderer Form zu würdigen.



In unserer Musik spiegelt sich nicht nur die Virtuosität und Kreativität der beteiligten jungen Cans wider, sondern auch die tiefen Emotionen des Gedenkens, des Respekts und der Verbundenheit mit den tragischen Ereignissen von Sivas. Je-

der Ton, jede Melodie und jeder Text wurden mit Bedacht gewählt und durchdrungen von der Ernsthaftigkeit des Anlasses, um die tiefe Bedeutung dieses Gedenktags angemessen und respektvoll zu reflektieren.

Unser Musikprojekt wurde zu einem eindringlichen und kraftvollen Zeugnis unserer gemeinsamen Erinnerungskultur. Sie diene als starkes Symbol für die Einheit und Solidarität innerhalb unserer Gemeinschaft. Es verdeutlichte auf berührende Weise, dass Erinnerungskultur nicht nur in Worten, sondern auch in künstlerischen Ausdrucksformen gelebt und weitergetragen werden kann.

VERBUNDENHEIT ZUR NATUR

Das Projekt erstreckte sich über mehrere Drehtage, intensive Studioarbeit und das aufwändige Schneiden der Videos bis spät in die Abendstunden hinein. Auch bei diesem Projekt war es unser Anliegen, eine starke Verbundenheit zur Natur zu vermitteln. Daher wurden die Drehorte bewusst im Freien gewählt, um die Naturverbundenheit in den visuellen Elementen des Projekts zu betonen. Trotz gesellschaftlicher Fortschritte besteht bedauerlicherweise nach wie vor antialevitischer Rassismus und manifestiert sich in wiederholten Vorfällen, wie dem Anbringen von Kreuzen an alevitischen Häusern, selbst hier in Deutschland. In jüngster Zeit wurden solche Vorfälle in Städten wie Bad Kreuznach, Düren und vielen weiteren gemeldet. Es ist wichtig zu erkennen, dass dieser Hass nicht auf die Türkei beschränkt ist, sondern auch in Deutschland existiert, wo antialevitischer Rassismus eine bedauerliche Realität ist. Es sollte eine Frage der Aufrichtigkeit sein, sich mit Ungerechtigkeiten, Rassismus, Pogromen und Genoziden auseinanderzusetzen und sich daran zu erinnern, unabhängig davon, welche Gruppe betroffen ist.

ERSTE EIGENE BROSCHÜRE

Als Antwort auf diese Herausforderung haben wir uns entschieden, die alevitische Gemeinschaft zu stärken und das Empowerment zu fördern. Dies führte zur Entwicklung unserer ersten eigenen Broschüre, die auf eigenen Erfahrungen basiert und wichtige Themen behandelt, darunter das Selbstbild innerhalb der alevitischen Gemeinschaft, die Bedeutung von Intersektionalität, Identitätsfindung im alevitischen Glauben und die Auswirkungen von Hate Speech. Diese Broschüre dient als wertvolle Ressource zur Reflexion über diese Themen und zur Unterstützung unserer Gemeinschaft.

Zu diesen Themen erhielten wir zahlreiche Berichte von unseren Ortsjugenden, die ihre Beobachtungen und Erfahrungen zu antialevitischem Rassismus mit uns teilten. Diese Berichte verschafften einen Einblick in die vielfältigen Herausforderungen, mit denen die alevitische Gemeinschaft konfrontiert ist, und unterstreichen die Notwendigkeit, sich aktiv gegen derartige Diskriminierung einzusetzen.

Diese Broschüre steht ab sofort auf all unseren Veranstaltungen und den Bundeskonferenzen zur Verfügung. Zudem ist sie online zugänglich. Die Broschüre dient als wertvolle Ressource für diejenigen, die sich mit den Themen auseinandersetzen und aktiv gegen Diskriminierung vorgehen möchten.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Jahr 2023 für den BDAJ Baden-Württemberg durch eine Vielzahl inspirierender Veranstaltungen und wegweisender Projekte geprägt war. Diese haben nicht nur als Plattform für die Diskussion aktueller Herausforderungen gedient, sondern auch als bedeutende Bühne für die Pflege und Stärkung unserer gemeinsamen alevitischen Identität. In dieser holistischen Betrachtung wird deutlich, dass wir im Jahr 2023 weit mehr als nur Veranstaltungen organisiert hat. Vielmehr wurden entscheidende Impulse für eine nachhaltige Erinnerungskultur gesetzt, die die alevitische Jugend in ihrem Selbstverständnis stärkt und sie zu aktiven Gestaltern ihrer eigenen Geschichte macht.

DER BDAJ HESSEN



REGIONALVORSTAND

**Dilan Morođlu, Serde Yıldız,
Damla Karatag, Alara Tumuratas,
Ezgi Balıkci, Deniz Bici und
Sanem Kılıc**

KONTROLLKOMMISSION

**Sercan Nazman, Newroz Kurt und
Dicle Vural**



IN DER WURZEL LIEGT DIE KRAFT – GEMEINSAM STÄRKEN WIR HESSEN!

In Hessen ging 2023 so einiges. Die größte Errungenschaft für uns als Regionalverband waren definitiv die jungen und motivierten Jugendgruppen, die durch ihre Dynamik und zahlreiche Teilnahme den Regionalverband BDAJ Hessen stärkten. Das Projekt „Hessen trifft...“ zeigte uns, wie motiviert unsere Jugendlichen sind. Mit unseren Jugendgruppen und dem Engagement aus der kommunalen Ebene, wachsen wir als Regionalebene. Hier nennen unsere drei Highlights aus dem Jahr 2023:

WIR PFLEGEN TRADITION: BILDUNGSCAMP HESSEN

Vom 18. bis 21. Mai 2023 hat unser traditionelles Bildungscamp stattgefunden. Wir haben uns über das enorme Interesse und die dementsprechend hohe Teilnehmer-



anzahl überaus gefreut. Die Teilnehmer kamen nicht nur aus Hessen, sondern auch aus vielen anderen Bundesländern. Es waren sehr lehrreiche Tage mit vielen abwechslungsreichen Workshops. Die Themen waren u.a. Gesundheit, Videogestaltung, Musik und selbstverständlich das Alevitentum. Unsere Teilnehmer konnten sich zudem auch beim Workshop „Selbstverteidigung“ auspowern. An den Abenden gab es unterschiedliche Aktivitäten, wie z.B. ein Quiz über das Alevitentum und Fragen zum Allgemeinwissen, bei dem das Siegerteam Amazon-Gutscheine gewinnen konnte. Natürlich haben wir auch ein gemeinsames Lagerfeuer gehabt, das von den schönen Klängen der Baglama und den Stimmen der Teilnehmer begleitet wurde.



JUGEND STÄRKEN: JULEICA SCHULUNG

Unsere Juleica fand vom 7. bis 10. April statt. Die Jugendleiterausbildung ist ein Programm, das jungen Erwachsenen Fähigkeiten und Kenntnisse vermittelt, um Jugendliche in verschiedenen Aktivitäten

zu betreuen. Wir legen großen Wert darauf, dass unsere Jugendlichen eine solche Ausbildung absolvieren und sind jedes Mal über das Interesse der Jugendlichen sehr erfreut. Es sind auch einige Teilnehmer aus beispielsweise BaWü angereist, was uns auch sehr stolz gemacht hat. Denn unsere Juleicas haben bis jetzt immer für sehr positives Feedback gesorgt.

UNSERE BUNDES- HAUPTSTADT RUFT: BILDUNGSREISE BERLIN

Vom 29. September bis 3. Oktober 2023 fand unsere bewährte Bildungsreise statt. Diesmal ging es für uns wieder mal nach Berlin. Obwohl wir schon einmal eine Bildungsreise nach Berlin gemacht hatten, haben wir viele neue Seiten der Hauptstadt entdeckt. Von den beeindruckenden Wahrzeichen wie dem Brandenburger Tor bis zu den unterschiedlichsten Museen, konnten wir die Vielfalt von Berlin erlebt. Selbstverständlich haben auch Jugendliche, die nicht aus Hessen kommen an unserer Bildungsreise teilgenommen. Mal sehen, wo es im Jahr 2024 für uns hingeht ...



REGIONALVORSTAND

CO-VORSITZENDE:

Asiye Tugay, Simge Torun

REGIONALSEKRETÄRIN:

Aycan Ülbegi

FINANZEN:

Emek-Ozan Akkaya

REGIONALVORSTANDSMITGLIEDER:

Zeyno Akgül, Lizge-Duru İnce



DER BDAJ NORDEN

N WIE NORDEN – N WIE NACHHALTIGE JUGEND

Im Norden fanden einige Veranstaltungen und Projekte 2023 statt. Hier präsentieren wir euch unsere fünf Highlights:

SELBSTVERTEIDIGUNGSKURS FÜR JUNGE ALEVITISCHE FRAUEN

Am 9. März 2023 fand der Selbstverteidigungskurs für junge alevitische Frauen statt. Unter der Leitung von Andreas Kaden erhielten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, grundlegende Selbstverteidigungstechniken zu erlernen und ihre persönliche Sicherheit zu stärken. Der Kurs bot nicht nur eine praktische Schulung in effektiven Verteidigungstechniken, sondern förderte auch das Selbstbewusstsein der jungen Frauen. Der Selbstverteidigungskurs war somit nicht nur ein Beitrag zur körperlichen Sicherheit, sondern auch eine Gelegenheit für persönliches Wachstum und Gemeinschaftsbindung.

VORSTAND STÄRKEN

Wir hatten die Möglichkeit, ein intensives Vorstandscoaching zu erleben. Die Coaches haben uns mit ihrer Expertise und ihrem Wissen in den Bereichen Vorstandsarbeit und Teambuilding weitergeholfen. Während des Wochenendes wurden wir mit einer Vielzahl



von Übungen und Diskussionen konfrontiert, die uns dazu anregten, über den Tellerrand hinauszuschauen und neue Perspektiven einzunehmen.

SOMMERFEST MIT DEM MINISTERPRÄSIDENTEN

Am 23. Juni 2023 fand das Sommerfest des niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit statt. Dies ermöglichte den Ehrenamtlichen, sich persönlich mit den Entscheidungsträger*innen zu unterhalten, ihre Anliegen zu teilen und einen direkten Einblick in die politischen Prozesse zu erhalten.



SIVAS GEDENKEN

Am 2. Juli 2023 versammelten wir uns gemeinsam in Berlin zu einer bewegenden und bedeutsamen Gedenkveranstaltung, organisiert von unserem Dachverband Alevitische Gemeinde Deutschland (AABF). Diese Veranstaltung wurde anlässlich des 30. Jahrestags des Sivas-Massakers, auch bekannt als Madimak-Massaker, abgehalten. Es war nicht nur ein Moment des Innehaltens und der Erinnerung, sondern auch ein Aufruf zur Wahrung der Menschenrechte, des kulturellen Austauschs und der Achtung vor der Vielfalt der Gesellschaft.



NEUE JUGEND IN OSNABRÜCK

Der erste Besuch unseres Vorstandsteams in der Gemeinde Osnabrück markierte einen bedeutenden Meilenstein in unserer Zusammenarbeit. Die Begegnung begann mit einem herzlichen Empfang seitens der Gemeinde, der von einer offenen Atmosphäre geprägt war. Die Gelegenheit, direkt mit den Mitglieder*innen der Gemeinde in den Austausch zu treten, ermöglichte es uns, ein tieferes Verständnis für ihre Bedürfnisse und Anliegen zu entwickeln. Die intensiven Gespräche über zukünftige Ideen und Pläne bildeten den Höhepunkt unseres Besuchs. Die entstandenen Diskussionen waren nicht nur produktiv, sondern schufen auch eine Grundlage für eine nachhaltige und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand und der Gemeinde.



DER BDAJ NRW



LANDESVORSTAND

CO-LANDESVORSITZENDE:
Nevin Arslanemir-Yalçın
und **Ozan Topal**

LANDESSEKRETÄRIN:
Gülistan Bayan

STELLV. LANDESSEKRETÄR:
Berkay Dalgıç

FINANZVORSTAND:
Rodi Kurt

ORGANISATIONSBEAUFTRAGTE:
Birgül Cay

BILDUNGSBEAUFTRAGTE:
Caner Günes und **Mert Tuna**

ÖFFENTLICHKEITSBEAUFTRAGTE:
Gözde Kahraman

STUDIERTENDENBEAUFTRAGTER
WIRD 2024 NACHGEWÄHLT

KONTROLLKOMMISSION

Berivan Yıldız, Can Farrell
Reither, Ali Fırat Çalıřkanođlu

Hier kommen die fünf Highlights des BDAJ NRW aus dem Jahr 2023.

WOCHENENDSEMINARE ZUM ALEVITENTUM

Die alevitische Glaubenslehre ist einer der vielen Bildungsaspekte, die der BDAJ NRW auf seinen Wochenendseminaren thematisiert. Auch im Jahre 2023 gab es sechs Wochenendseminare, bei denen sich Kinder und Jugendliche rund ums Alevitentum weiterbilden konnten.

Da unser Glaube in der Vergangenheit von mangelhafter Institutionalisierung betroffen war, wurde die alevitische Glaubenslehre meist nur mündlich weitergegeben, was dazu führte, dass ein immer größerer Teil der alevitischen Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen das Bedürfnis nach alevitischer Bildung verspürte.



Bildungsreferent Yilmaz Kahraman bringt auf Wochenendseminaren Kindern und Jugendlichen auf einfache Art und Weise das Verständnis über die Grundbausteine des Alevitentums nah. Dabei werden Themenfelder von den vier Toren und 40 Stufen bis

hin zur Entstehungsgeschichte des Alevitentums behandelt. Die Teilnehmenden bringen meist ihre eigenen Fragen mit, die dann durch ein einführendes Seminar beantwortet werden.

Für all diejenigen, die sich intensiver mit der alevitischen Glaubenslehre beschäftigen möchten, gibt es auch vereinzelte Seminare, die ein einführendes Seminar voraussetzen. Bei diesen Fortführungsseminaren ist das Bildungsniveau höher und bietet somit eine tolle Ergänzung für all diejenigen, die ein umfangreicheres Bild des Alevitentums haben möchten.

Neben dem Bildungsaspekt stellen die Wochenendseminare auch einen sicheren Ort für alevitische Jugendliche dar, um sich untereinander zu vernetzen. Abendprogramme wie Lasertag oder der Besuch einer Comedy-Show sind nur zwei kleine Beispiele diesbezüglich.

Mert

Landesvorstand

BDAJ NRW UND FALKEN NRW GEMEINSAM UNTERWEGS

2023 bin ich mit dem BDAJ NRW und dem SJD/Die Falken NRW vom 23. Juni bis bis 3. Juli für eine internationale Jugendbewegung über Identität und Menschenrechte in die Türkei, geflogen. Wir waren eine Gruppe aus 13 verschiedenen Menschen, mit verschiedenen Hintergründen.

Los ging es vom Flughafen Düsseldorf nach Istanbul. Als wir dort ankamen, wurden wir direkt mit der schönen Luft und der besonderen Atmosphäre der Türkei begrüßt. Wir sind alle gemeinsam zum Einchecken ins Hotel nach Pera gefahren. Ganze drei Tage sind wir durch die Gassen Istanbuls geschlendert und haben alles zur Geschichte und Vergangenheit der Stadt gelernt. Dazu gehörte auch der Besuch in der Hagia Sophia, des Topkapi Museums, einer Unterwasser-Zisterne und des Nazim-Hikmet-Instituts. Ziel unserer Reise war es, die alevitische Religion kennenzulernen, daher haben wir uns sehr mit der Religion auseinandergesetzt und haben selbstverständlich auch Cemhäuser besucht. In Istanbul Bagcilar haben wir die örtliche Jugend des Garip Dede Dergahi kennengelernt und einen Austausch mit ihnen zur Jugendarbeit im Cemhaus gehabt.

Am 27. Juni ging es dann von Istanbul nach Erzincan, um von dort aus nach Dersim zu fahren. Wie jeden Abend gab es spezielle Infos zu einem



Thema, diesmal zum alevitischen Leben in der Türkei. Am nächsten Tag besuchten wir in Ovacik die Region Munzur Gözeleri und haben einen Vortrag zur wunderschönen Flora und Fauna im Naturschutzgebiet in Dersim gehört. Die Munzur Gözeleri waren so atemberaubend schön. Die Landschaft besteht komplett aus Bergen, einer besonderen Flora und Fauna und ganz vielen schönen Menschen, die dort zum Beten hingegangen sind. Die Heiligenstätte von Düzgün Baba haben wir natürlich auch am nächsten Tag besucht, denn ohne diese besucht zu haben, sollte man nicht von Dersim abreisen. Diese Landschaft, dieses Gebirge muss man einfach gesehen haben! Wir sind selbstverständlich auch auf Düzgün Baba gewandert und durften dort Pir Veli, einem Heiligen aus der Provinz Dersim begegnen.

Ende Juni fuhren wir nach Erzincan. Unterwegs haben wir etwas über die Heiligenstätte Heniyo Pil und deren Bedeutung für Alevit*innen erfahren. Später ging es weiter nach Tercan zur Karawanserei Mama Hatun, wo wir Infos zur Seldschukenzeit bekamen. Anschließend besuchten wir eine verlassene armenische Kirche im Dorf Vank und setzten uns mit dem Genozid an den Armeniern auseinander.

In Erzincan ging es am nächsten Tag zum Girlevik-Wasserfall, danach besuchten wir das Cemhaus im Dorf Yalinca. Auch dort wurden wir sehr herzlich empfangen. Der Austausch mit den Jugendlichen und Ehrenamtlichen vor Ort zeigte uns, wie die Arbeit in der Türkei abläuft.

Am letzten Tag unserer Bildungsreise ging es nach Sivas zur Gedenkumbgebung und Demonstration anlässlich des Brandanschlags von 1993 auf das Madimak Hotel in Sivas.

Insgesamt hat die Reise mich sehr geprägt. Ich habe viel über meine alevitische Identität erfahren und verstanden, dass das Alevitentum zu mir gehört und ich mich mit meiner Religion zu 100 Prozent identifiziere. Ich habe mich sehr gefreut, dass ich Teil dieser Reise sein durfte, neue Freunde kennengelernt haben und einen Einblick in das Leben der Alevit*innen in der Türkei erhalten habe.

TÜRKISCHER ULTRA-NATIONALISMUS UND SEINE GESELLSCHAFTLICHEN FOLGEN

Am 26. November 2023 haben wir gemeinsam mit Kemal Bozay eine Tagung in Dortmund abgehalten. In Kooperationen mit dem Institut für Mesopotamien Studien e.V., Föderation der Dersim Gemeinden in Europa e.V., AGADEKA – Rat der Völker e.V. und dem Armenisch National-Kulturellen Zentrum e.V. haben wir verschiedene Sichten des Ultranationalismus kennenlernen dürfen und haben uns intensiv ausgetauscht.



Der Themenfokus von Kemal Bozay lag auf Rechtsextremismus, Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus als globalen Phänomenen. Wir haben festgestellt, dass die Ideologie der Ungleichwertigkeit, den gemeinsamen Kern für die Abwertungen von Gruppen darstellt.

Außerdem haben wir über den parteiübergreifenden Antrag im Bundestag „Nationalismus und Rassismus die Stirn bieten – Einfluss der Ülkücü-Bewegung zurückdrängen“ von November 2020 gesprochen und von Kemal Bozay nähere Details erfahren.

Auch ging es um die Entstehung und Aktualität des türkischen Nationalismus und Rechtsextremismus. Im Zentrum standen der Idealistische Nationalismus (Ülkücülük), die Errichtung des Großtürkischen Reiches (Turanismus), die Befolgung und Umsetzung der 9-Lichter-Doktrin (Dokus Isik), der Führerkult (Türkes), den Kampf um die Köpfe, den Kampf um die Parlamente und den Kampf um die Straßen.

Der türkische Nationalismus wurde uns von Kemal Bozay wie folgt erläutert: „Der türkische Nationalismus ist eine Ideologie, die das Türkentum, die türkische Sprache und den türkischen Staat verehrt und überbetont. Er steht seit der Gründung der Republik Türkei auch in enger Symbiose zum Nationalismuskonstrukt des Kemalismus und

ist gegenwärtig sowohl im extrem rechten, religiösen, konservativen, aber auch in so genannten ‚Linken Spektren‘ zu finden“.

Die Ideologie des Rechtsextremismus strebe „die rassistische, historische und moralische Überlegenheit alter Turkvölker an und schließe jede Gleichberechtigung von Nationalitäten und Religionen aus.“

„Formen des „Anti-Kurdischen“, „Anti-Alevitischen“, „Anti-Armenischen“, „Anti-Ezidischen“ und „Anti-Aramäischen“ Rassismus“ u.ä. beschreiben in ihrem Kern die historische, soziale, politische, kulturelle und religiöse Abwertung von Menschen der oben genannten Zugehörigkeiten. Dabei werden Menschen kategorisiert und es findet innerhalb negativer Klassifizierungen eine Vermengung mit religiösen, sozialen, kulturellen, gesellschaftlichen, politischen und anderen Differenzierungen und Positionierungen statt. Diese spezifischen Formen müssen als Rassismus verortet werden, in der einerseits Mehrfachformen des Rassismus sichtbar werden und andererseits Alevit*innen, Kurd*innen, Armenier*innen, Ezid*innen, Aramäer*innen und als solche gelesenen Menschen als vermeintlich „Andere“ markiert, diskriminiert, ausgegrenzt und abgewertet werden.“ (Kemal Bozay)

Insgesamt können wir sagen, dass es eine erfolgreiche Tagung mit rund 80 Gästen aus verschiedenen kulturellen Kreisen war. Vielen Dank an alle Beteiligten.

Berkay
Landesvorstand

FIT? MACH MIT! SPORTWOCHELENDE DES BDAJ NRW

Vom 22. bis 24. September 2023 fand im Sportpark Duisburg das Sportwochenende des BDAJ NRW mit 15 Teilnehmer*innen statt. Nach sportlichen Kennlernspielen startete der Samstagmorgen mit unserem Referenten bzw. Sportlehrer Oktay Kisin mit einer halben Stunde Dehnen für alle. Danach wartete eine Runde Joggen um den See auf uns. Währenddessen gab es Zwischenstopps an Sportgeräten, die um den See herum aufgebaut sind. Wir durften uns an den Geräten ausprobieren und weiter ging es auch schon. Die Laufstrecke betrug rund sieben



Kilometer und wir waren ungefähr zwei Stunden unterwegs. So sehr hatten wir uns noch nie auf unser Mittagessen gefreut!

Am Nachmittag ging unser Sportprogramm in der Turnhalle mit Fußball, Volleyball, Badminton, Völkerball und Brennball weiter. Wir hatten so viel Spaß, dass wir sogar nach dem Abendessen draußen weiter an den Tischtennisplatten Rundlauf gespielt haben. Am Sonntag standen wir alle mit Muskelkater auf, da es doch sehr viel Sport war für einen Tag. Der Tag begann mit einer 40-minütigen Meditation. Viele der Jugendlichen meditierten zum ersten Mal und waren positiv überrascht, wie gut es einem tut. Nach der Meditation ging es für uns zum Wasserski. Alle waren aufgeregt und das Wetter spielte zum Glück auch mit. Einige haben Wasserski für sich entdeckt und waren echt sehr gut darin, andere hingegen gaben nach dem zweiten Versuch schon auf, da es sich doch schwieriger als gedacht zeigte. Für die, die sich sehr sicher fühlten gab es auch ein Wakeboard zum Ausprobieren. Zur Belohnung gab es am Ende ein leckeres Mittagessen.

Alles in allem war das Sportwochenende eine vielfältige Bereicherung, denn wer macht schon an einem Wochenende so viel Sport? Die Jugendlichen warten auf eine Fortsetzung und wir hoffen, dass auch du vielleicht dabei bist! :)

Birgül
Landesvorstand



BILDUNGSREISE NACH KRAKAU MIT BESUCH IN AUSCHWITZ-BIRKENAU

Hey du, ich hoffe es geht dir gut und du bist bereit, etwas über meine Reise nach Krakau (Polen) zu erfahren. Vom 4. April bis zum 7. April 2023 haben wir als BDAJ NRW diese wunderschöne Stadt erkundet und viele interessante Orte besucht.

Am ersten Tag haben wir die Marienbasilika besichtigt. Die

Kirche ist einfach atemberaubend und hat uns alle sehr beeindruckt. Sie wurde im 14. Jahrhundert erbaut und ist bekannt für ihre eindrucksvolle Architektur. Wir haben uns in ihrer majestätischen Atmosphäre verloren und konnten gar nicht genug von ihrer Schönheit bekommen.

Ein weiterer wichtiger Teil unserer Reise war der Besuch des Krakauer Ghettos. Hier haben wir uns umgeschaut und versucht uns vorzustellen, wie schwierig das Leben im Ghetto gewesen sein muss. Heute gibt es kein physisches Ghetto mehr, da es nach dem Zweiten Weltkrieg abgerissen wurde. An seiner Stelle befindet sich heute ein modernes Stadtviertel, in dem viele verschiedene Einrichtungen wie Museen, Parks, Restaurants und Wohnungen zu finden sind. Es gibt jedoch einige Überreste des Ghettos, die erhalten geblieben sind, wie z.B. der Platz der Ghettohelden, dessen Stühle heute als stille Zeugen an die schrecklichen Ereignisse während der Besatzung erinnern.

Im Schindler-Museum haben wir die Geschichte von Oskar Schindler kennengelernt, einem deutschen Industriellen, der während des Zweiten Weltkriegs mehr als 1.000 jüdische Arbeiter in seiner Fabrik beschäftigte und dadurch ihre Leben rettete. Das Museum ist sehr informativ und zeigt sowohl die guten als auch die schlechten Seiten von Schindlers Leben.

Der Ausflug zum Konzentrationslager Auschwitz war ein sehr bewegendes Erlebnis an einem Tag, an dem es sogar geschneit hat. In diesem Moment konnte ich mir kaum vorstellen, wie schwer es für die Häftlinge gewesen sein muss, bei solch extremen Wetterbedingungen mit so wenig Kleidung zu überleben. Wir haben uns viele Gedanken über die schrecklichen Ereignisse gemacht, die dort stattgefunden haben und haben versucht, uns an die Opfer zu erinnern und ihre Erinnerung zu ehren. Wir konnten uns nur schwer vorstellen, wie schrecklich das Leben dort gewesen sein muss, und es hat uns tief berührt, an diesem historischen Ort zu sein.



Insgesamt war unsere Reise nach Krakau ein unvergessliches Erlebnis, das uns noch lange in Erinnerung bleiben wird. Wir haben so viel gesehen, gelernt und so viele wunderbare Erfahrungen gemacht, die wir immer in unseren Herzen tragen werden. Trotz der emotionalen Erlebnisse war unsere Reise insgesamt sehr wertvoll. Das Krakauer Ghetto und das Schindler-Museum haben uns gezeigt, wie wichtig es ist, aus der Geschichte zu lernen und sich gegen Diskriminierung und Rassismus zu engagieren. Der Besuch des Konzentrationslagers Auschwitz hat uns noch einmal deutlich gemacht, dass wir uns aktiv für eine friedliche Zukunft einsetzen müssen, in der solche schrecklichen Ereignisse nie wieder passieren dürfen.



Krakau ist eine wunderschöne Stadt mit so viel Geschichte und Kultur, die uns tief berührt hat. Ich hoffe, ich konnte dir einen Einblick in unsere Reise geben und du kannst dir vorstellen, wie unglaublich diese Erfahrung war.

Liebe Grüße,
Evren

BUND DER ALEVITISCHEN STUDIERENDEN IN DEUTSCHLAND – BDAS



BUNDESSPRECHER*INNENRAT

CO-VORSITZENDE:

Melinda Özgül und **Evîn Turan**

FINANZEN:

Ali Cem Mutlu und **Umut Akyürek**

SEKRETERIAT:

Devrim Çınar und **Cansu Canpolat**

FÖRDERMITTELBEAUFTRAGE:

Ceren Kavlo und **Rojan Köse**



DER BUND DER ALEVITISCHEN STUDIERENDEN STELLT SICH VOR

Der Bund der Alevitischen Studierenden in Deutschland (BDAS) wurde 2013 gegründet und bildet ein flankierendes Organ des BDAJ. Ziel ist es, alevitische Studierende an Hochschulen zu organisieren, die bis dato nicht in alevitischen Strukturen organisiert sind, da es entweder in ihrer Stadt kein alevitisches Cem-Haus gibt oder sie erst während des Studiums Interesse am alevitischen Glauben entwickeln. Von einer Initiative hat sich der BDAS innerhalb kurzer Zeit zu einer selbstständigen Studierendenorganisation entwickelt.

Aktuell organisiert die Dachorganisation 33 alevitische Hochschulgruppen im ganzen Bundesgebiet. Schätzungsweise 4.000 alevitische Studierende sind an den Hochschulen und Universitäten in Deutschland immatrikuliert, von denen der BDAS rund 1.500 im Rahmen seiner Hochschulgruppen vereint.

Der BDAS setzt sich vor dem Hintergrund alevitischer Werte für eine säkulare, zeitgenössische, humanistische, solidarische, umweltfreundliche und demokratische Gesellschaft ein. Die Vereinigung tritt für das Recht von Studierenden und Studieninteressierten auf Mitbestimmung ein. Sie versucht, das Leben an den Hochschulen und ihrer Umgebung mitzugestalten. Insbesondere der interkulturelle und interreligiöse Dialog (in Deutschland & Europa) und ein wissenschaftliches Fundament sind Kernelemente der Arbeit des BDAS.

Der BDAS übernimmt die Interessensvertretung seiner Mitglieder in hochschulpolitischen und gesellschaftlichen Angelegenheiten. Er setzt sich für die Gleichstellung von Frauen und Männern ein, versucht seine Mitglieder politisch und kulturell zu sensibilisieren und unterstützt sie beim Studium und bei der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Alevitentum. Alle Mitglieder setzen sich aktiv gegen Sexismus, Nationalismus, Rassismus und Homophobie ein.

Hier unsere Highlight-Veranstaltungen 2023



JUBILÄUM: ZEHN JAHRE BDAS

Der BDAS feierte 2023 sein zehnjähriges Bestehen. Anlässlich dessen fand am 17. April in der Lutherkirche Köln ein Konzert statt, zu dem Lale Kocgün, Cemil Qocgiri mit Tenbûrxane und Pinar & Imam Özgül eingeladen waren.

BUNDESKONFERENZ 2023

Die BuKo fand 2023 in Frankfurt am Main statt. Highlights waren die Verabschiedung der neugefassten Satzung sowie die Wahl des neuen Vorstandes.



MUHABBET-ABEND

Beim Muhabbet- Abend in Berlin gab es eine rege Teilnahme von Mitgliedern aus dem gesamten Bundesgebiet. Unter der Leitung von Şenay Malkoç Ana wurde über verschiedenste Glaubensfragen diskutiert und gemeinsam musiziert.



JETZT NACHHALTIG HANDELN UND UNSERE JUGENDARBEIT LANGFRISTIG UNTERSTÜTZEN!

Du findest die Arbeit des BDAJ toll und unterstützenswert? Dann werde jetzt Fördermitglied! Gern kannst du auch bei deinen Freund*innen nachhören, ob sie Lust haben, mit ihrer Hilfe unsere Arbeit weiter möglich zu machen.

Fördermitglieder helfen,

- den Erhalt unserer Angebote und Strukturen sicherzustellen.
- Projekte zu Schwerpunktthemen möglich zu machen.

Deine Vorteile:

- Spenden von natürlichen und juristischen Personen sind steuerlich absetzbar. Jedes Jahr erhalten Spender eine Spendenbescheinigung.
- Fördermitglieder haben das Recht, als Gast an Bundeskonferenzen teilzunehmen.

Das ist noch nicht alles!

- Als Fördermitglied kannst du selbst entscheiden, ob dein Beitrag halbjährlich oder jährlich per Lastschrift abgebucht wird (mindestens 60 Euro im Jahr).
- Zusätzlich wird die Spende je nach Wohnort zur Hälfte auf den Bundesverband und den entsprechenden Landes-/Regionalverband aufgeteilt

Antragsformular und weitere Informationen unter folgenden QR-Code oder auf unserer Homepage.



Liebe Cans,

Das war's mit der diesjährigen Plural. Wir hoffen, dass ihr Spaß beim Durchstöbern unserer Verbandszeitschrift hattet und neues über unterschiedliche Themen und den BDAJ erfahren habt!

Ihr könnt uns gerne unter weiteren Kanälen abonnieren und folgen:



@bdaj_deutschland



Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDAJ)



@BDAJde



BDAJ Deutschland



www.BDAJ.de

Du möchtest uns Berichte oder Artikel für die nächste Ausgabe zusenden oder bei der Redaktion mitwirken? Dann melde dich bei uns unter: ***redaktion@bdaj.de***



IMPRESSUM

Herausgeber:

Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland e.V. (BDAJ)
 Stolberger Str. 317
 50933 Köln

Telefon: 0221 94985642

E-Mail: Info@BDAJ.de

www.BDAJ.de

Amtsgericht Köln Vereinsregister Nr. 19334

v.i.S.d.P.:

Helin Tufan und Deniz Kaşal

Redaktionsleitung:

Serdar Dumlu

Redaktion:

Astrid Simons, Dilan Güler, Halil Uluşan, Helin Güler, Helin Tufan, Tijen Özkaya, Umut Cengil, Yasemin Kamişli, Birgül Çay

Grafik, Layout und Satz:

Adrian Brachman

Druck:

www.dieumweltdruckerei.de

Alle Fotos: © BDAJ bis auf

S. 61: freepik/5m Ressourcen, Illustationen S. 40 und S. 46: Aylin Yildirim u. Canan Yildirim, alle weiteren Illustrationen Adrian Brachman unter Verwendung von Silhouetten von freepik



Bundesministerium
 für Familie, Senioren, Frauen
 und Jugend

Anmerkung:

Wir haben den Schreibenden die Entscheidung darüber überlassen, in welcher Form sie in ihren Artikeln gendern möchten.

